

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. z., in der Provinz 4.30 z. z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z. z., vierteljährlich 13.16 z. z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Znh.: Concordia Sp. A/c.) Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto.-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 20. September 1935

Nr. 216

## Mussolini will sich keine Wüsten schenken lassen

Er macht sich über den Fünferausschuß lustig

London, 19. September. Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der jetzt in Rom befindliche Sonderberichterstatter des Blattes, Ward Price, eine Unterredung mit Mussolini gehabt. Der Korrespondent berichtet, Mussolini habe erklärt: „Der Plan ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es sieht so aus, als ob der Völkerbundsausschuß glaubt, ich sei ein Sammler von Wüsten.“

Hierzu wird in einer amtlichen Mitteilung erklärt, die Regierung hoffe, mit diesen Maßnahmen schon im laufenden Rechnungsjahr den zu erwartenden Fehlbetrag derart herabziehen zu können, daß der Boranschlag für das neue Rechnungsjahr 1936/37 in Einnahmen und Ausgaben vorzulegen werden kann. Die von der Bevölkerung verlangten Opfer, die unter den wirtschaftlichen Verhältnissen des vorigen Jahres allzu belastend gewesen wären, könnten unter den heutigen Verhältnissen bei verringerter Arbeitslosigkeit und Wiederbelebung von Industrie, Handel und Landwirtschaft gespart werden.

Zeit, wo sie vorübergehend die Gewinne aus Industriepapieren beschränkte, nicht im geringsten, die den Sparern, die zur Staatsanleihe Vertrauen haben, durch Erhöhung des Zinsfußes eine besondere Vergünstigung zu gewähren.

Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: „Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben; aber wenn die von den Nachrichtenagenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheinen die Vorschläge ironisch gemeint zu sein.“

Mit der neuen inneren Anleihe wolle die italienische Regierung zeigen, daß sie zu einer

**Abessinien nimmt die Vorschläge des Fünferausschusses an**  
Addis Abeba, 18. September. Die abessinische Regierung unterzieht gegenwärtig die Vorschläge des Fünferausschusses einer eingehenden Prüfung. Es verlautet, man sei der Auffassung, daß diese Vorschläge den letzten Vorschlägen Abessiniens fast gleichstämten und daher annehmbar erschienen.

dienst zwischen Folkestone und Boulogne ist ein gestellt worden. Ein Boot mit sieben Insassen, das von der Küste abgetrieben wurde, konnte durch einen Schlepper geborgen werden. Auch in Orient tobte in der Nacht zum Dienstag ein heftiger Sturm, der zahlreiche Telefon- und Telegraphenmasten umlegte, die Leitungen zerriß und Bäume entwurzelte. In Le Havre wurden zwei Segelschiffe gegen die Hafenanlage getrieben; sie mußten stark beschädigt an Land geholt werden. Der Sturm hat an der ganzen französischen Nord- und Ostküste außerordentliche Sachschäden angerichtet. Zahlreiche Bäume sind niedergebrosen, und fast die gesamte Apfelsenernte, ein landwirtschaftliches Hauptprodukt der Normandie, ist vernichtet.

## Sturm über der Nordsee

Der Orkan über England

Seit Tagen wütet ein gewaltiges Sturm- wetter über England, dem Kanal und der Nordsee. Es hat bereits ungeheuren Schaden angerichtet.

Auf der Nordsee sah man am Nachmittag des Dienstag Schiffe, deren Verbleib noch unbekannt ist.

**Beeinträchtigung des Flugverkehrs**  
Der heftige Sturm, der beim Herannahen der Tag- und Nachtgleiche über der Kanalküste wütete, hat auch den Flugverkehr zwischen Frankreich und England in Mitleidenschaft gezogen. Die fahrplanmäßigen Flugzeuge aus London kamen mit großer Verspätung auf dem Flughafen Le Bourget an. Der englische Flugverkehr von Großbritannien nach der Schweiz gestrichelt aus. Ebenso blieben die holländischen Flugzeuge in Paris aus. Das Sturm- wetter überraschte vier beim Bau der Verklärung der Mole in Boulogne-sur-Mer beschäftigte Arbeiter. Sie mußten daher über 20 Stunden in einem Senkfaß bleiben. Erst beim vierten Versuch konnte ein Rettungsboot sie befreien.

Es wird anscheinend angeregt, Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung in Ostafrika solle durch Abtretung von ein paar Wüsten befriedigt werden, einer Salzwüste und einer Steinwüste. Dies sind nämlich die Wüsten von Danakil und Ogaden.

Auf Mallorca befand sich der Dampfer „Brompton Manor“ in Seenot und sandte SOS-Rufe aus. Das Schiff meldete, daß es eine Schlagseite von 30 Grad habe, daß die Ladung losgerissen, die Schiffsbrücke zertrümmert und der Kapitän über Bord gespielt worden sei. Auch der deutsche Dampfer „Eisenach“ erlitt im Hafen von Dover erhebliche Beschädigungen. Die Hedveräuung des Dampfers riß infolge der Gewalt des Sturmes, so daß die „Eisenach“ in gefährlicher Weise umhergetrieben wurde. Nach langen Bemühungen gelang es, die Veräuung wiederherzustellen und das Schiff fest zu verankern.

**Sturmschäden an der französischen Küste**  
Die Apfelsenernte in der Normandie zerstört. Von der französischen Kanalküste werden heftige Südwestwinde gemeldet. In Boulogne-sur-Mer und Umgebung richtete der Sturm großen Sachschaden an. Der englische Dampfer „Maid of Orleans“ hat nicht nach Folkestone auslaufen können, sondern mußte auf der Reede von Boulogne vor Anker gehen. Der See-

**Der Sturm flaut ab**  
Die Schifffahrt wieder im Gange  
Hamburg, 19. September. Der Sturm, der zwei Tage lang über der Nordsee und ihrem Küstengebiet tobte, flaute im Laufe des Mittwoch stark ab. Die Küstenstationen meldeten Donnerstag früh Windstärken von 3 bis 6. Immerhin ist die See noch tief aufgewühlt, so daß für die kleineren Schiffe zum Teil noch ruhigeres Wetter abgewartet werden muß, während die Großschifffahrt wieder voll im Gange ist. Auch die größten Fahrzeuge, die Schutthäfen aufgesucht hatten, haben zum größten Teil ihre Fahrt fortgesetzt. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal herrscht infolgedessen Hochbetrieb.

In diesem Gebiet wohnten genau 62 Menschen, die man nach langem, mühseligem Suchen in einem einsamen Tal gefunden habe, wo zufällig genug Wasser vorhanden war. Das Danakil- land sei der Boden eines ausgetrockneten Meeres und bilde eine Wüste weißen Salzes von 200 Meilen Länge. Dort wachse nicht ein Grashalm, und nicht einmal ein Abessinier könne dort Lebensunterhalt finden. Die Wüste von Ogaden sei eine Steinwüste. Mit einer Sandwüste könne man noch einiges anfangen.

Im Hafen von Ramsgate sind infolge des Sturmes 15 Motorboote und drei Segel- jachten gesunken. Auch sonst hat der Sturm in vielen Teilen Englands großen Schaden angerichtet. In London wurden die Dächer einiger Häuser abgedeckt. Im Hyde- Park sind mehrere große Bäume enturzelt worden. In London allein wurden 8500 Telefonverbindungen außer Tätigkeit gesetzt. In Brighton wurde durch den Sturm ein Straßen- bahnenwagen umgestürzt, wobei ein Mann getötet und 20 Personen verletzt wurden.

**Keine Klarheit über seine Zusagen an Mussolini — Seine Kollegen wissen von nichts**

**Lavals Stellung unhaltbar?**  
Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicle“ sagt in einer Genfer Meldung, kein Mensch mit Verantwortungsgefühl trete dafür ein, einen

**Noch keine Entscheidung in Rom**  
Ministerrat auf Sonnabend vertagt — Neue innere Anleihe — Steuer- und Tarifserhöhungen  
Rom, 18. September. Der heutige italienische Ministerrat hat sich entgegen der ursprünglichen Erwartung nicht von neuem in grundsätzlicher Weise mit dem italienisch-abessinischen Konflikt befaßt. Die amtliche Mitteilung über die Sitzung wird daher auch allem Anschein nach keine neue politische Erklärung

**Zehn Todesopfer**  
London, 18. September. Der durch den schweren Orkan in Südengland angerichtete Sachschaden wird auf mehrere Millionen Pfund geschätzt. Seit Mitte vorigen Jahrhunderts hat England einen so heftigen Sturm nicht mehr erlebt. An der ganzen Südküste bis weit in das Land hinein wurden die schwersten Verwüstungen angerichtet. Die Zahl der Todesopfer beträgt, soweit bisher bekannt, zehn, und die Zahl der Verletzten übersteigt hundert. Bei den Aufräumarbeiten, die bereits gestern begannen, sind 60 000 Mann beschäftigt. Etwa 10 000 Mann davon arbeiten an der Wiederherstellung der Fernsprecheinrichtungen. Beinahe 20 000 Fernsprechanstalten waren außer Betrieb gesetzt. Eine Anzahl von Städten und Hunderte von Dörfern waren stundenlang vom Verkehr abgeschnitten. Besonders schwer haben die Ortschaften an der Küste gelitten.

**Sturmflut auf Sylt**  
Nordsee-Schifffahrt ruht — Dampfer bei Vorkum gestrandet  
Die Nordseeküste steht seit gestern unter der Gewalt eines Orkans, der das Auslaufen auch großer Dampfer unmöglich macht und die auf Fahrt befindlichen Schiffe in ernste Gefahr bringt. Der Sturm flaut die Elbe im Hamburger Hafen zu Hochwasser an und verurteilt in der Stadt zahlreiche Schäden. Von den friesischen Inseln liegen bisher folgende Meldungen vor:  
Die Insel Sylt wurde in diesem Jahre sehr zeitig von der Sturmflut heimgesucht. Die Windstärke betrug 10—11. Bei Ost stranden drei Küstensegler, von denen einer gesunken ist.  
Die Vändereien am Wattenmeer sind weit überflutet.

**Mehrtägige Pause in Genf**  
„Um den Italienern reichlich Zeit zur Ueberlegung zu geben“  
London, 19. September. Wie die Blätter aus Genf berichten, wird jetzt nach Uebergabe des Vermittlungsplanes des Fünferausschusses an die Vertreter Italiens und Abessiniens eine Pause von mehreren Tagen für wahrscheinlich gehalten, um, wie „Times“ väterlich sagt, den italienischen Vertretern „reichlich Zeit zur Ueberlegung zu geben“. Obwohl die Aussichten nach wie vor ungünstig beurteilt werden, glauben die englischen Pressevertreter in Genf eine entschiedene Nervosität bei den Italienern wahrzunehmen, die sie auf die geschlossene Unterstützung des Völkerbundes durch die öffentliche Meinung der Welt und auf die „ruhigen, aber heftigen Vorbereitungen“ der britischen Regierung im Mittelmeer zurückzuführen.

enthalten, obwohl die Ergebnisse des Fünfer- ausschusses im wesentlichen der italienischen Regierung bereits bekannt sein dürften. Der nächste Ministerrat wird am kommenden Sonnabend zu einer neuen Sitzung und voraussichtlich zur Stellungnahme zu den Genfer Verhandlungsergebnissen zusammenzutreten. Der wichtigste Beschluß des heutigen Ministerrats betrifft die

**Auslegung einer inneren Anleihe**  
deren Ertrag, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, für die Verteidigung der italienischen Kolonien bereitgestellt wird. Die Anleihe wird zum Zinsfuß von 5 v. H. und zum Kurs von 95 ausgegeben. Außerdem hat der Ministerrat zum Ausgleich der zu erwartenden Unterbilanz im laufenden Rechnungsjahr die

**Keine Klarheit über seine Zusagen an Mussolini — Seine Kollegen wissen von nichts**  
London, 19. September. Die Haltung Frankreichs in der Frage einer möglichen Anwendung von Sanktionen bleibt naturgemäß im Mittelpunkt der Betrachtungen der Blätter.  
Allgemein neigt man zu der Ansicht, daß Paris im äußersten Falle mit England zusammengehen werde.  
Die von Laval gepfeilte Rolle wird mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet.  
Das Genfer Gerücht, Laval habe Mussolini verprochen, an keinen militärischen Operationen teilzunehmen, habe in Paris Erschütterung und dann Unglauben hervorgerufen, meldet „Star“ aus Paris. Es sei bekannt, daß Laval niemals seine Kabinettskollegen von der Abgabe eines solchen Versprechens unterrichtet habe. Wenn Laval eine solche Zusage gemacht habe, die dann in merkwürdigem Gegensatz zu seiner Treuefundegebung zum Völkerbund stände, habe er nur sich selbst festgelegt. Außer seiner Ansicht gebe es noch die seiner Kabinettskollegen und des ganzen Landes.  
Wenn sich das Gerücht über Lavals Versprechen bestätigen sollte, dann würde sicherlich seine Stellung unhaltbar werden.  
Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt in einem Genfer Bericht, Lavals schwierige Lage werde in Genf völlig begriffen.  
Er, der Haupturheber des französisch-italienischen Abkommens, solle nun seinem Parlament erklären, er sei zum Verzicht auf seinen neuen Alliierten gezwungen, ohne einen Ersatz vorzuweisen.

**Nervosität bei den Italienern**  
wahrzunehmen, die sie auf die geschlossene Unterstützung des Völkerbundes durch die öffentliche Meinung der Welt und auf die „ruhigen, aber heftigen Vorbereitungen“ der britischen Regierung im Mittelmeer zurückzuführen.

Die Londoner Ministerbesprechung

Die Sicherheit Ägyptens und des Suezkanals - Die Türkei als Bundesgenosse Englands.

London, 19. September. Dem „Star“ zufolge hat sich die Ministerbesprechung am Dienstag in der Hauptsache mit der durch die Entsendung zweier motorisierter italienischer Divisionen nach Libyen aufgeworfenen Frage befaßt.

Sicherheit Ägyptens und des Suezkanals befaßt. Diese Tatsache lasse einen Zusammenstoß am Suezkanal als möglich erscheinen. Während die britischen Flotten- und Luftstreitkräfte in Ägypten über eine ausreichende Stärke verfügten, sei die militärische Garnison zahlenmäßig klein, werde aber zurzeit verstärkt.

Aus guter Quelle verlautet, daß, falls Italien zur Vergeltung gegen britische Sanktionen England in Ägypten oder Palästina anzugreifen versuche, die englische Regierung in der Türkei einen bereitwilligen und tatkräftigen Verbündeten finden werde, der eine erstklassige Armee zu diesem Zweck dem Völkerbund zur Verfügung stellen würde.

Die Türkei wünsche, daß sich Italien von den Dodekanes-Inseln entferne, wo die italienischen Streitkräfte, sowohl die Türkei als auch die Küste Palästinas bedrohen.

Frühere Einberufung des Unterhauses?

Vor einer neuen englischen Kabinettsbildung - Die Minister in Fühlung mit den militärischen Befehlshabern

London, 19. September. Wie der politische Korrespondent des „Star“ meldet, wird wahrscheinlich am kommenden Dienstag eine Kabinettsbildung stattfinden, die sich u. a. mit der Frage einer früheren Einberufung des Unterhauses,

das an sich erst am 29. Oktober wieder zusammentreten soll, beschäftigen wird. Ferner soll in dieser Sitzung eine Aussprache über die Rede stattfinden, die der Ministerpräsident in der übernächsten Woche auf der Jahresagung der konservativen Partei in Bournemouth halten wird. Beide Fragen werden entscheidend von der Entwicklung der Lage in Genf beeinflusst sein. Der „Star“ bezeichnet es als

bedeutend, daß die maßgebenden Minister eine enge Fühlung mit den Chefs der drei Waffengattungen unterhalten.

Die von ihnen ausgearbeiteten Pläne würden dann dem Kabinet in der nächsten Woche vorgelegt werden.

Flottenkonferenz ins Wasser gefallen?

Trübe Beurteilung in London - Die Admiralität bereitet Flottenverständnis vor.

London, 19. September. Der Marinemitarbeiter des konservativen „Daily Telegraph“, dessen gute Beziehungen zur Admiralität bekannt sind, schreibt, die Einberufung einer Konferenz der fünf Seemächte in diesem Jahr, die im Londoner Flottenvertrag vorgesehen sei, sei jetzt unwahrscheinlich.

Die Aussicht auf Erzielung einer brauchbaren Verständigung über die Begrenzung der Flotten habe sich verringert. Im Hinblick auf die weitgehenden Bauprogramme des Auslandes werde England bald gezwungen sein, seine Flotte entsprechend zu vergrößern.

Man werde noch in 11. Stunde versuchen, die Mächte in London zusammenzubringen, um, wenn schon kein Vertrag, so doch wenigstens ein gentlemen agreement gegen das Wettrennen zu schmieden zu bringen. Aber die Hoffnung sei so schwach, daß bereits Vorarbeiten für ein langfristiges Programm zur Verstärkung der britischen Flotte geleistet würden.

Eden bei Minister Beck

Außenminister Beck gab am Dienstag in Genf zu Ehren des englischen Völkerbundministers Eden ein Essen, an dem auch der Unterstaatssekretär Lord Cranbourne und der griechische Außenminister Magimos teilnahmen.

Völkerbundkommissar Lester bei Komarnicki

Der ständige Vertreter Polens beim Völkerbund, Minister Komarnicki, veranstaltete am Dienstag in Genf ein Essen zu Ehren des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, Sean Lester. An diesem Essen nahmen der polnische Finanzminister Zawadzki und eine Reihe höherer Beamter des Sekretariats des Völkerbundes teil.

Neuer Vizeminister im Innenministerium

Der Unterstaatssekretär im polnischen Innenministerium Tadeusz Krzysowski, der im Juli vergangenen Jahres ins Innenministerium auf den Posten des Vizeministers für Verwaltungssachen berufen worden war, ist auf seine eigene Bitte zurückgetreten und ins Justizministerium zurückgetreten. Der Staatspräsident ernannte an seiner Stelle den bisherigen Direktor der polnischen Abteilung des Ministeriums, Henryk Kameli, zum Unterstaatssekretär im Innenministerium.

Die Verhältnisse im Memelgebiet „ein internationaler Skandal“

Eine schwedische Stimme

Stockholm, 18. September. Die südschwedische Zeitung „Sjdsvenks Dagbladet“, der man keineswegs das Zeugnis besonderer Deutschfreundlichkeit ausstellen kann und die auch jetzt mit ihrer Kritik an den Reichstagsbeschlüssen nicht zurückhält, nimmt in sehr bemerkenswerter Weise zu den Ausführungen des Führers über die Memelfrage Stellung. Nachdem das Blatt auf die maßvolle Art hingewiesen hat, mit der der Führer seine außenpolitischen Forderungen erhoben hat, führt es u. a. aus: „Es war eigentlich nur die Memelfrage, in der der Führer des deutschen Reiches bestimmte deutsche Ansprüche anmeldete und an das Weltgewissen appellierte, und zwar - das muß man ohne Vorbehalt ausgeben - mit vollem Recht.“

Das, was seit vielen Jahren im Memelgebiet vor sich geht, ist ein internationaler Skandal. Der dortigen deutschen Bevölkerung ist durch die international garantierte Memelkonvention die Selbstverwaltung zugesichert worden, deren sie aber Schritt für Schritt durch die litauischen Herren des Landes beraubt worden ist.“

Zum Schluß heißt es: „Daß der Memel-Skandal verhängnisvolle Folgen haben kann, wenn er nicht auf gerechte Weise aus der Welt geschafft wird, davon ist man in einschläßlichen Kreisen überzeugt, und zwar ohne Rücksicht auf die Einstellung, die man im übrigen gegen Deutschland haben mag.“

Kein Schritt der Signatarmächte in Kowno?

Man gibt sich zufrieden und ist still.

Paris, 18. September. An zuständiger französischer Stelle wird erklärt, daß ein Schritt der Signatarmächte gegenüber Litauen nicht erfolgt sei. Es hätten lediglich Unterredungen stattgefunden. In

„Temps“ über den Nürnberger Reichstag

Er sieht nur Anlaß zur Kritik

Der halbamtliche Pariser „Temps“ schreibt über den Reichstag in Nürnberg, die Rede des Führers habe in ihrer Bedeutung, besonders was die Ausführungen über die Richtung der deutschen Außenpolitik betrifft, den Erwartungen, die man im Auslande gehegt habe, nicht entsprochen. Es scheine nicht, daß seine Worte wirklich die Tragweite hätten, die man ihnen beizulegen bereit gewesen sei. Vielmehr habe es den Anschein, als ob der Reichsparteitag und die feierliche Reichstagsfeier ein Manöver der Innenpolitik sei, ausgeführt, um die inneren Schwierigkeiten zu verschleiern. Hitler habe in seiner Proklamation gegen diese inneren Widerstände ankämpfen wollen. Der Führer habe damit selbst die Tatsache und den großen Umfang der inneren Opposition zugegeben.

Der Führer habe nach der Machtergreifung erklärt, die nationalsozialistische Revolution sei beendet. Heute versicherten seine Unterführer dagegen, daß sie noch nicht beendet sei, daß sie sogar an Stärke zunehme. Nach den Worten Rosenbergs gehe man wieder auf die genaue, buchstäbliche Erfüllung des nationalsozialistischen Programms zurück. Unter diesen Gesichtspunkten sei auch die Rede des Führers in der Reichstagsitzung in Nürnberg zu betrachten.

Man würde sich nicht gewundert haben, wenn Hitler von seinen großen Erfolgen gesprochen hätte. Damit, daß er das nicht tat, scheint er - nach der Ansicht des „Temps“ - selbst den Erfolg seines Werkes in Zweifel zu stellen. Die neue Etappe der nationalsozialistischen Revolution, die der Parteitag eingeleitet habe, ließe unter dem Zeichen der vollständigen Identifizierung der Partei mit dem Staat. Der Staat, das sei die Partei.

Einen Ausdruck derartig neuer Prinzipien sieht der „Temps“ auch im neuen Reichsbürgergesetz, das das Gesicht der deutschen Nationalität denen verweigert, die den Nationalsozialismus nicht anerkennen wollten. Der Nationalsozialismus schaffe sich ein Recht zu seinem ausschließlichen Gebrauch. Die Juden seien durch die neue Gesetzgebung außerhalb des geltenden Rechtes gesetzt worden.

Zu Hitlers Ausführungen über die deutsche Stellungnahme zur Außenpolitik meint der „Temps“, der Führer nehme zwar keine Stellung zu den Fragen, die ihn nicht interessierten, um so schärfer habe er sich gegen Litauen gewandt. Das Blatt findet diesen scharfen Ton „unangebracht“, da Litauen nach den Erklärungen des litauischen Ratspräsidenten ohne Zweifel (!) das Memelstatut achten werde (!). Diese beiden Punkte, der Angriff auf ein kleines Land wie Memel und die Wendung gegen das hochschwedisches Ausland, seien die einzigen Punkte der Außenpolitik, die der Führer berührt habe. Es scheine also nicht, daß seine Rede der allgemeinen Politik des Reiches einen neuen Faktor hinzufüge.

Französische Blätter

über die Warnung an Litauen

Großes Aufsehen erregen in Paris die Erklärungen Hitlers über Litauen, da sie nicht nur als eine Bestätigung der seit vielen Monaten umlaufenden Behauptungen von feind-

Paris erwartet man also keinerlei Antwort, sondern ist der Ansicht, daß die Angelegenheit durch die am 14. September vom litauischen Ministerpräsidenten Tubelis abgegebene Presseerklärung über die bevorstehenden friedigend beurteilt worden ist.“

„Information“ meldet aus Kowno: „Man gibt zu verstehen, daß die Antwort der litauischen Regierung auf die von England, Frankreich und Italien erhobenen Vorstellungen hinsichtlich der kommenden Wahlen von der Londoner Regierung bereits als befriedigend beurteilt worden ist.“

Havas meldet aus Kowno: Man teilt an zuständiger Stelle mit, daß keine neue Antwort auf die Demarche der Mächte zu den Memelwahlen gegeben werden wird. Man bemerkt, daß eine Antwort auf diese Demarche bereits erfolgt sei und daß Tubelis eine öffentliche Erklärung zu diesem Thema abgegeben habe.

Holland wünscht keine Beziehungen mit Rußland

Man verspricht sich davon auch keine Belebung des Außenhandels

Den Haag, 18. September. Ein kommunistischer Abgeordneter der Zweiten Kammer hatte angeregt, daß die Niederlande in Nachahmung des von der belgischen Regierung gegebenen Vorbildes die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufnehmen sollten, da dies eine beträchtliche Belebung des holländischen Außenhandels zur Folge haben könne. Außenminister de Graeff hat hierauf schriftlich geantwortet, daß die niederländische Regierung keinerlei Veranlassung sehe, ihre bisherige Einstellung gegenüber den Sowjets zu ändern. Bisher lägen auch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Sowjetrußland für das belgische Wirtschaftsleben nennenswerte Vorteile mit sich gebracht habe.

seligen Absichten Deutschlands gegen dieses Land ausgefaßt werden, sondern auch als ein Symptom für den „deutschen Drang nach Osten“ verstanden werden. Der „Figaro“ erklärt, daß die Worte Hitlers eine Drohung enthielten und daß man damit rechnen müsse, daß in diesem Teil Europas die ersten Rückwirkungen der italienisch-abyssinischen Krise sich bemerkbar machen würden. Der abyssinische Fall kann infolge der Wendung, die er genommen hat, vielleicht der Anfang eines Sturzbaues von Ereignissen werden, von denen niemand sagen kann, wohin sie führen werden. In dieser Hinsicht klingen die Worte des Kanzlers Hitler wie eine Warnung.“

Man darf bei der Beurteilung der französischen Haltung nicht vergessen, daß hier die feste Überzeugung verbreitet ist, das Schlagwort aus der Vorkriegszeit „Der Drang nach Osten“ sei der Kernpunkt der deutschen Außenpolitik und des deutschen Lebensdranges überhaupt. Diese Auffassung wird von jeder hier in grundsätzlichen Artikeln und sonstigen Äußerungen vertreten und durch die Schriften der führenden Persönlichkeiten Deutschlands zu belegen versucht. So ist es denn nicht erstaunlich, daß auch der Berichterstatter des schwerindustriellen und gegenüber Sowjetrußland nicht freundlichen „Journal“ dieses Motiv verwendet. Er schließt: „Was werden die beteiligten Völker tun? Die Wahl ist schwierig, weil jede Alternative Katastrophenelemente in sich birgt: mit Deutschland gegen den Bolschewismus - denn das gibt es zu verstehen - oder gegen Deutschland zur Unterstützung unseres bedrohten Individualismus. Paradoxe Lage, da in beiden Fällen die individuelle Freiheit, die uns am meisten am Herzen liegt, bedroht ist.“

Die neue Nationalflagge

Der Nürnberger Berichterstatter des Pariser halbamtlichen „Temps“ berichtet seinem Blatte (18. Sept.) über den Wechsel der deutschen Nationalflagge:

„Die Proklamation der Hakenkreuzfahne zur einzigen Fahne des Reiches ist eine sehr bedeutungsvolle Entscheidung wegen der inneren Einstellung, die daraus spricht. Nach dem Artikel 1 des neuen Flaggengesetzes bleiben Schwarz-Weiß-Rot die Reichsfarben und können auch anders zusammengestellt werden als mit einem schwarzen Hakenkreuz im weißen Kreis auf rotem Grund. Es ist anzunehmen, daß die Kriegsflagge mit dem Eiserernen Kreuz beibehalten wird, aber die Handelsflagge wird hinfert mit dem Hakenkreuz geschnitten sein.“

Aus diesem Flaggengesetz spricht ein doppelter Sinn. Die nationalsozialistische Regierung will hervorheben, daß sie zwar das Zweite Reich fortsetzt, aber auf keinen Fall mit dem Zweiten Reich verwechselt werden will. Das nationalsozialistische Regime will die alten Traditionen achten, aber gleichzeitig etwas ganz Neues schaffen. Das Ber-

gangene soll eben vergangen sein. Die Gegenwart und die Zukunft werden etwas ganz anderes bringen.

Es ist verständlich, daß man auch allenen antworten wollte, die behaupten, daß die Militärs hinfert allmächtig sein würden und daß die Nationalsozialistische Partei in Zukunft eine mehr oder weniger nebensächliche Rolle spielen werde. Das Flaggengesetz ist ein Sieg der Nationalsozialistischen Partei wie dieser ganze Kongreß, der nur dazu organisiert wurde, um der Partei moralische Genugtuung zu geben.

Dieselben Menschen, die vor kaum drei Jahren die Wiederherstellung der kaiserlichen Fahne bejubelt haben, bejubelten jetzt ihr Verschwinden. Deutschland ist das einzige Land, das in einem sehr kurzen Zeitraum drei Fahnen gehabt hat.“

Der neue Senat

Bestimmtes Urteil des „Kurjer Warszawski“

Der Kurjer „Kurjer Warszawski“ meint über den neuen Senat, er sei ein genaues Abbild der politischen Physiognomie des Sejm und unterscheide sich von ihm im Hauptsächlichen überhaupt nicht; in beiden fehle eine Opposition, die Abgeordneten seien „politisch sicher“. Theoretisch habe der Senat erweiterte Vollmachten gegenüber früher. Der Senatsmarschall habe die Vertretung des Staatspräsidenten, und der Senat besitze größere Rechte auf dem Gebiete der parlamentarischen Kontrolle als früher. Auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung stehe er mit dem Sejm fast auf gleicher Stufe. Aber er sei in der Praxis doch nur ein Abbild des Sejm. Das neue Parlament, dem die Diskussionsmöglichkeit fehle, höre damit aber auch auf, eine Schule politischen Denkens zu sein.

Polnische Historikertagung in Wilna

Wilna, 18. September. Am 17. September begann in Wilna die 6. allgemeine Tagung der polnischen Historiker. Die Eröffnung wurde durch eine kirchliche Feier eingeleitet. Als erster begrüßte Herr Jedrzejewicz, der polnische Kultusminister, den Kongreß. Er betonte die Rolle der Geschichte im Leben des polnischen Volkes und die Verantwortung der polnischen Historiker vor ihrem Volke. U. a. ergriff auch Professor Dziedowski aus Posen im Namen der Posener Universität und der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft in Posen das Wort. - Am gleichen Tage erfolgte die Eröffnung der Historischen Ausstellung im Saale der Universitätsbibliothek, die die polnisch-litauischen Beziehungen darstellt. Die Tagung wird bis zum 20. dauern.

Abfluß der polnisch-Danziger Kontingentverhandlungen

Verhandlungen über die Hafenausnutzung im Gange

Warschau, 18. September. Die polnisch-Danziger Verhandlungen, die sich auf Grund der erzielten Verständigung vom 8. August mit den ausländischen Warenkontingenten für Danzig beschäftigen, sind nach einer Meldung der „Gazeta Polska“ zu einem befriedigenden positiven Abschluß gekommen. Es laufen noch Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens. Die Fragen der Regelung des Güldens sollen erst nach Rückkehr der polnischen Delegation aus Warschau wieder aufgenommen werden.

Die Wahlanfechtungsklage der Danziger Opposition

Mündliche Verhandlung vor dem Obergericht am 30. Oktober?

Wie die „Danziger Volksstimme“ hört, soll die mündliche Verhandlung in den Wahlanfechtungsklagen der Danziger Oppositionsparteien vor dem Obergericht auf den 30. Oktober d. J. festgesetzt werden. Zur Verhandlung kommen sämtliche Wahlanfechtungsklagen gleichzeitig. Die Gültigkeit der Volksstagswahl vom 7. April haben angefochten der Abgeordnete Man für die Sozialdemokratische Partei, der Abgeordnete Dr. Stachnik für das Zentrum, der Abgeordnete Weise für die Deutschnationale Volkspartei, der Abgeordnete Pienski für die kommunistische Gruppe des Volksstages und Kapitän Pietlich für die Freien Frontkämpfer.

Die Ermittlungen des Obergerichts über die Gründe zur Wahlanfechtung waren bereits im August abgeschlossen. Die Ermittlungsakten wurden damals den Oppositionsparteien in Abschrift zugestellt, die sich ihrerseits bis zum 14. September dazu äußern konnten. Nunmehr wird die Wahlanfechtungsklage noch in mündlicher Verhandlung vor dem Ersten Zivilsenat des Obergerichts unter dem Vorsitz von Obergerichtspräsident v. Sagens verhandelt.

Der König von Belgien zur Erholung in Deutschland

Der Gesundheitszustand des Königs Leopold von Belgien, der durch den tragischen Verlust seiner Gemahlin körperlich und seelisch aufs schwerste erschüttert worden ist, hat sich in den letzten Tagen erfreulicherweise gebessert.

Zur Beschleunigung seiner Erholung hat sich der König auf den Rat der Ärzte in Belgien seiner Mutter, der Königin Elisabeth, nach Deutschland begeben, wo er diese Woche auf einer der Besitzungen seiner Großmutter, der 78jährigen Herzogin Karl Theodorin von Bayern, in engstem Familienkreise verleben wird. Der König und die Königinmutter werden Ende der Woche wieder nach Brüssel zurückkehren.

Der Wahlbetrug im Memelland

Von Dr. Hans Steinacher, Bundesleiter des BDA.

„Die zur Zeit im Memelland stattfindende Vorbereitung der Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtung dar!“

(Aus der Rede des Führers vor dem Reichstag in Nürnberg am 15. September.)

Das System des Verfassungsbruchs und der Rechtsbeugung, mit welchem die litauische Regierung ihre Herrschaft im Memelland unter Vergewaltigung der ganz überwiegenden Mehrheit der bodenständigen Bevölkerung aufrechterhält, soll seine Krönung in den am 29. September stattfindenden Wahlen finden. Diese Wahlen sind angelegt worden, weil die Gesetzwidrigkeit des augenblicklichen Verwaltungssystems allzu sehr in die Augen springt und daher das Gewissen der Signatarmächte durch den formalen Vortgang des „Appells an das Volk“ beruhigt werden soll.

Alle bisherigen Wahlen haben unter einem litauisch gerichteten Direktorium stattgefunden, haben aber trotzdem den Beweis geliefert, daß die Bevölkerung allem Terror und aller Einschüchterung zum Trotz sich gegen das litauische System ausgesprochen hat. Im Jahre 1932 fanden zum letzten Male Landtagswahlen statt. Die Großlitauer erreichten 5 von 29 Abgeordnetensitzen. Wenn heute unter ähnlichen Voraussetzungen Wahlen stattfänden, wäre nach der Stimmung der Bevölkerung nicht nur mit einem gleichen Ergebnis, sondern unter dem Eindruck der völligen Rechtslosmachung und Brutalisierung des Landes mit Hilfe asiatisch-barbarischer Methoden mit einer noch größeren deutsch-treuen Mehrheit zu rechnen. Ein solches Volksurteil würde nach den vorausgegangenen Ereignissen, nach den besonders von englischer Seite erfolgten Ermahnungen für die litauischen Machthaber verhängnisvoll sein. So hat man sich denn ein Wahlsystem ausgedacht, das allen Forderungen der Billigkeit und Vernunft widerspricht. Man hat auf jede nur mögliche Weise schon durch die Wahlmethoden eine Verfälschung des Wahlergebnisses angestrebt und alle Wahlbestimmungen unter diesen Gesichtspunkt gestellt.

Das neue Wahlgesetz hat dem statutenwidrigen Präsidenten des Direktoriums zunächst die Möglichkeit gegeben, die oberste Wahlbehörde, nämlich die Wahlkreiskommission, ganz nach seinem Belieben, d. h. einseitig aus Angehörigen der durch das Ergebnis der vorangegangenen Wahlen gekennzeichneten großlitauischen Minderheitsgruppe zusammenzusetzen. Die Wahlkreisvorsitzenden sind dementsprechend ebenfalls aus diesem kleinen Kreise der litauischen Minderheit ausgewählt. Es sind fast durchweg die von dem statutenwidrigen Direktorium Reisings kommissarisch eingesetzten Ortsvorsteher. Die Mehrheit der memelländischen Bevölkerung ist von diesen Wahlbehörden völlig ausgeschaltet. Dafür befinden sich in den Wahlauschüssen zahlreiche wegen Bestechung, Unterschlagung und ähnlicher Taten bestrafte Subjekte. Wir erleben es also, daß diese Wahl unter einem Direktorium vor sich geht, das in seiner Zusammensetzung dem Autonomiestatut widerspricht und das dreimal eine Mißtrauenser-

kärung der Mehrheit des bisherigen Landtages erhalten hat. Sämtliche Wahlkreis- und Stimmbezirkskommissionen sind eindeutig und einseitig zusammengesetzt.

Während laut Autonomiestatut die Memelländer nach dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht abstimmen müssen, ist auf Grund des Abänderungsgesetzes zum Wahlgesetz den Mitgliedern der sogenannten staatsfeindlichen Parteien das passive Wahlrecht entzogen worden. Es handelt sich dabei um die Parteien, die seitherzeit durchaus gesetzmäßig aufgestellt und bestätigt wurden, daher auch Anhängererschaft fanden. Erst nachträglich hat man diese Parteien für staatsgefährlich erklärt und ihre Mitglieder des passiven Wahlrechtes beraubt. Man hofft, auf diese Weise den Führerkreis des bodenständigen Memellandschutzes auszuschalten. Es ist nach den bisherigen Meldungen sogar damit zu rechnen, daß der Kriegskommandant auch noch Personen, die er für illegal hält, des Wahlrechtes berauben darf. Wo ist da noch eine Spur des vom Memelstatut vorgeschriebenen allgemeinen und gleichen Wahlrechtes?

Der Wahlvorgang selbst ist wohl das Widerförmigste und Schwerfälligste, was sich ein menschliches Gehirn ausdenken kann. Die Wahlbestimmungen scheinen nach dem Grundsatz getroffen zu sein: Warum einfach, wenn es schwierig auch geht? Man verspricht sich von diesen Erschwerungsmaßnahmen Wahlunlust und Verwirrung. Der einzelne Wähler erhält im Wahllokal mehrere hundert Stimmzettel in die Hand gedrückt, d. h. so viele Stimmzettel, wie von allen Parteien Kandidaten aufgestellt sind. Bei den letzten Wahlen hat es z. B. 346 Kandidaten gegeben. Insgesamt sind 29 Abgeordnete zu wählen. Der Wähler muß sich also nun aus diesem Wust der Hunderte von Stimmzetteln unter beträchtlichem Aufwand von Zeit und Unterscheidungsvermögen 29 Stimmzettel herausfinden. Jeder Wähler hat also 29 Stimmen. Um diesen Andrang nun bewältigen zu können, sind in jedem Wahllokal bis zu 36 Tische außer den Tischen der Wahlleitung aufgestellt. Das heißt, für je hundert Wähler ist ein Wahllokal vorbereitet. Nach menschlicher Vernunft hätte man nun annehmen müssen, daß bei diesem umständlichen Wahlvorgang die Wahlbezirke hätten verkleinert werden müssen. Man hat es aber aus dem schon genannten Grunde vorgezogen, anstatt der bisherigen 211 Stimmbezirke nur 76 einzurichten, d. h. etwas mehr als ein Drittel der bisherigen Anzahl. Die für ein weit einfacheres Wahlverfahren bestimmt war! Dadurch sind auch die Wege zu den Wahllokalen erheblich weiter geworden. Auf dem Lande wird es außerdem nicht ganz einfach sein, Wahllokale zu finden, in denen man über 30 Tische aufstellen kann.

Die Auszählung erfolgt nun nicht etwa, wie bisher, in den Stimmbezirken, sondern die Umschläge müssen nach der Wahl verpackt und durch die litauische Post zu einer einzigen Wahlkreiskommission nach Memel geschickt werden. Was die litauische Post inzwischen mit den Umschlägen macht, unterliegt keinerlei Kontrolle der bodenständigen Bevölkerung. Die Stimmbezirksauschüsse hatten bei früheren Wahlen 2—3 Stunden mit der Auszählung der Stimmen zu tun. Wenn man nur anderthalb Stunden rechnet, so betrug die Tätigkeit der 200 Kommissionen bisher 300 Arbeitsstunden. Jetzt soll eine einzige Kommission diese Arbeit leisten. Wenn sie nur die zehnfache Zeit braucht, so würde das 3000 Arbeitsstunden bedeuten, d. h. etwa 300 Tage Arbeitszeit! Es heißt nun, daß hundert Zähler diese Arbeit erledigen sollen. Die politische Einstellung dieser Zähler ist nicht zu bezweifeln. Wer möchte angesichts solcher grotesken Verordnungen noch das geringste Vertrauen in diese eigenartigen Wahlmethoden setzen? Zu all diesen Wahlmethoden kommen nun noch die Ausbürgerungen und Einbürgerungen. In der Stadt Memel allein sind bisher 14 800 Memelländern wegen angeblicher Formfehler die Pässe entzogen worden! Auf der anderen Seite hat man die bisherigen Bestimmungen über den Erwerb der Memelbürgerchaft beseitigt, die von den aus Litauen zugewanderten Personen den Nachweis eines einjährigen Wohnsitzes und der Steuerzahlung verlangten. Massenweise werden Litauer eingebürgert, und zwar mit Hilfe besonderer Einbürgerungsbüros, die durch die litauischen Parteien eingerichtet worden sind. Es sind sogar Agenten angestellt, die für jeden Einbürgerungsantrag eine Prämie bekommen. Mit den Bestimmungen des Autonomiestatuts, das den Mehrheitswillen der einheimischen Bevölke-

lung vorsieht, sind diese plumpen und groben Machenschaften in keiner Weise zu vereinbaren.

Mit Spannung blickt nicht nur die bodenständige Bevölkerung des Memellandes, nein, das ganze deutsche Volk im Reich und in der Welt auf die Signatarmächte des Memelstatuts. Werden diese Mächte, die ihre Geduld und Langmut bisher schon erstaunlich weit getrieben haben, auch zu dieser neuen Rechtsbeugung schweigen? Das deutsche Volk und vor allem die bodenständige Bevölkerung des Memelgebietes verlangt allgemeine gerechte und unparteiische Wahlen, Verhinderung aller Schiebungen, Einschränkungen und Bedrohungen. Es wird endlich einmal Zeit, daß rechtsbrüchigen und verantwortungslosen Abenteurern ein den Frieden Europas gefährdendes Handwerk gelegt wird. Die Frage der Verantwortung für das, was jetzt im Memelland wieder geschehen soll, ist klar und eindeutig gestellt. Möge sie rechtzeitig eine befriedigende und klärende Antwort erfahren.

England wird Frankreich belohnen...

Wenn Laval sich in Genf „richtig verhält“ — Vor einer Vertiefung der Entente Cordiale — Prophezeiungen des „Daily Telegraph“

„Daily Telegraph“ schreibt: Wenn Abestinn die Fünferorschläge als Verhandlungsgrundlage annehme, Italien sie aber ablehne,

würde es der Völkerbund nicht nötig haben, mit gefalteten Händen auf den italienischen Angriff zu warten.

Der Völkerbundrat würde in der Lage sein, auf Grund der Artikel 10 und 11 der Völkerbundcharta geeignete Abwehrmaßnahmen zu beschließen. Falls die Dinge sich in der erwarteten Richtung entwickelten, bestünde Grund zu der Annahme, daß der Völkerbund das auch tun werde. Der Korrespondent wiederholt dann „auf Grund zuverlässiger Informationen“ die schon öfter in der Presse geäußerte Vermutung,

Mussolini wolle seine Truppen nur so weit in Abessinien einrücken lassen, daß er einen vorteilhaften Frieden abschließen könne.

Nom könne aber die Tatsache unbeachtet zu lassen, daß der Völkerbund nicht in der Lage sein werde, eine Belohnung für einen Angriff zu gewähren.

Der Berichterstatter schließt: Zwei neue Faktoren sind in Mussolinis Berechnungen eingetreten. Der erste ist

der kraftvolle und entschlossene Widerstand des Völkerbundes unter Führung Großbritanniens.

Der Duce sucht etwaigen aktiven Maßnahmen Großbritanniens dadurch zu begegnen, daß er Streitkräfte nach Libyen entsendet. Es verlaute, daß Italien nach Ankunft der neuen Divisionen in dieser Kolonie 70 000 Mann weißer Truppen haben wird.

Libyen grenzt bekanntlich an Ägypten und den Sudan.

Hierzu kommen noch 375 in Tripolis stationierte Flugzeuge. — Der zweite Faktor ist die Aenderung in der Haltung Lavals.

Mussolini habe fest geglaubt, Laval werde niemals zulassen, daß Frankreich die im Januar zustande gekommene enge Verbindung mit Italien aufgebe.

Es besteht aber guter Grund zu der Annahme, daß die Zusammenarbeit Frankreichs mit Großbritannien zur Erhaltung des Friedens in Europa sich in der nahen Zukunft möglicherweise viel enger und vertrauensvoller gestalten wird, schreibt das konservative Blatt wörtlich. „Dies würde das natürliche Ergebnis gewisser Zusicherungen sein, die Großbritannien vielleicht bald in der Lage sein wird, Frankreich zu machen, falls Frankreich seinerseits zeigt, daß es nach wie vor der Völkerbundszugung volle Wirksamkeit zu geben wünscht.“

Die englische Annäherung an Frankreich

Aus Enttäuschung über Italien

Der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris“, Bertinaz, ist stark beeindruckt durch die Vorbereitungen, die die englische Regierung getroffen habe. Sie mache ihre Flotte und ihre Luftflotte in steigendem Maße mobil, vor allem im Roten Meer. Mithin erwarre sie von den weiteren Verhandlungen mit Baron Aloisi nichts und fasse das Schlimmste ins Auge.

Es scheint, daß sich England gegenwärtig seiner Macht bewußt werde und plötzlich aus der äußersten Apathie in den Zustand der Energie ver falle.

Ueber die noch geheim gehaltenen Vorschläge des Fünferausschusses will der Berichterstatter sagen können, daß sie kaum über die französisch-britischen vom 15. August in Paris hinausgingen, das heißt

hundertprozentiges internationales Regime in Abessinien, wobei die abessinische Oberhoheit auf eine Fiktion beschränkt würde.

Aus der Haltung Englands will der Berichterstatter des „Echo de Paris“ übrigens schließen können,

Blutdruckerhöhung. Nach den an den Klitzen für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmomente

des Jagdgeschwaders „Fehr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschlag, jetzigen Oberfliegnants.

(24. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Der heroische Kampf des Jagdgeschwaders Richthofen vollzieht sich von dieser Zeit ab als ein einziges, ununterbrochenes hohes Lied der letzten Verwegenheit, der letzten Hingabe und der letzten Aufopferung. Es ist beinahe nichts mehr zu machen. Die Ueberlegenheit des Feindes, der jetzt sein in immerwährender Fülle aus der ganzen Welt hereinströmendes Material an Menschen und Maschinen Stunde um Stunde an die Front wirft, diese beispiellose Ueberlegenheit der Zahl erstreckt allmählich auf dem Lande und in der Luft durch sein stumpfsinniges Gewicht jede Möglichkeit, großen Stils zu kämpfen. Das Rudel von geschlossenen Geschwadern aller Sorten, Bombenflieger, Infanterieflieger, Beobachter, Artillerieflieger, Schlachtflieger, Jagdflieger, es wird schwerer und schwerer, aus diesen unübersehbaren Mauern dann und wann einen Stein herauszubringen.

Das Geschwader Richthofen hat Zug um Zug, Hand über Hand, Tag um Tag beinahe seine besten Jagdflieger in die Hölle geworfen. Und allmählich ist einer wie der andere aus dieser Hölle nicht wiedergekommen. Diese Genies an fliegerischem Können und an Schießfertigkeit, diese unvorstellbar kaltsblütigen, unerschrockenen und zähen jungen Männer, sie wissen, was ihnen bevorsteht, wenn sie nach dem Start hoch im französischen Himmel die feindlichen Geschwader erblicken, deren Maschinen aus dem besten Material besteht, das für die Deutschen schon längst zum Märchen geworden ist. Mit welcher Andacht und mit welchem freisen-

den Meid stehen sie bisweilen vor einer erbeuteten feindlichen Maschine mit den Mittelteilen, Rumpfteilen, Gummitteilen, mit der kostbaren Einrichtung, mit allen Feinheiten, die nur eine Industrie liefern kann, der unbegrenztes Material zur Verfügung steht.

Sie selber haben dem immer wieder nichts anderes entgegenzusetzen, als ihre Person und das glühende Herz, das in dieser Person für Deutschland schlägt.

Gewiß, wenn eines dieser Herzen zu schlagen aufgehört hat und eines dieser jungen Gesichter erloschen ist, kommen andere Herzen, die in gleicher Hingabe für den Kampf entbrannt sind, kommen andere Gesichter, in denen verwegene Augen funkeln, aber es ist doch nicht so wie drüben.

Drüben stehen zu Tausenden und Tausenden unverbauter, wohlgenährte junge Engländer, Franzosen, Kanadier, Australier, Amerikaner bereit, die Lücken auszufüllen, unübersehbare Scharen, hinter sich die Gewissheit einer ungeheuren Uebermacht. In der deutschen Front aber wissen sie, daß sie mit der letzten Kraft kämpfen müssen, ihr ausgeblutetes Vaterland kann keine unübersehbaren Scharen unverbauter, gutgenährter junger Menschen mehr ins Feld schicken.

All diese Gedanken sind mehr als bitter. Was aber, im Namen der Heimat, die in Todesgefahr ist, im Namen der gefallenen großen Flieger, die ihr Leben hingaben, im Namen der äußersten männlichen Tapferkeit geschehen kann, das geschieht.

Es wird in die feindlichen Geschwadermauern eingebrochen Tag um Tag.

Am 19. 8. schießt der Leutnant Mahdorf seinen zweiten Gegner herunter, der Leutnant Baumann seinen 25., der Leutnant Helmbrand seinen 11., der Offiziersstellvertreter v. Aue seinen 8.

Am 21. 8. der Leutnant Udet seinen 57. und 58.

Am 22. 8. der Leutnant Udet seinen 59. und 60., der Leutnant Baumann seinen 26. und 27., der Leutnant Koblach seinen 3.

In diesem Tage trifft der Kommandeur, Oberleutnant Göring, von seinem Urlaub wieder ein und übernimmt die Führung des Geschwaders. Nach dem Turnus geht gleichzeitig der Leutnant Udet auf seinen Bierwachenurlaub.

Und weiter gegen die feindlichen Geschwader. Opfer um Opfer.

Am 22. 8. wird der Leutnant Kof, Jasta 6, beerdigt. Am 23. 8. wird der Leutnant v. Barnikow, Jasta 11, im Luftkampf an beiden Oberschenkeln verwundet, bleibt bei der Truppe.

Am 24. 8. wird der Oberleutnant Grosch, Jasta 4, im Luftkampf durch Artschuß verwundet.

Der Ausfall an Maschinen ist so stark, daß das ganze Geschwader gerade noch die Stärke einer Staffel besitzt.

Am selben Tage wird der Leutnant des Leutnants Loewenhardt auf dem Flugplatz aufgebahrt und nach der Heimat überführt.

Am 27. 8. wird Leutnant Wolf, Jasta 6, beim Notlanden schwer verwundet und ins Hilfslazarett Rouy eingeliefert.

Die Aufgabe, die in dieser schwierigen Lage der Geschwaderkommandeur zu lösen hat, ist eine völlig neue geworden. Sie unterscheidet sich wesentlich von der Tätigkeit der früheren Kommandeure. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der feindlichen Maschinen steigert sich in einem unvorstellbarem Tempo. Gegen diese Uebermacht der Technik wirkt sich das Jagdgeschwader mit unverminderter, ja mit steigender Todesverachtung und Tollkühnheit. Die ungunstige Wirkung sind enorme Verluste.

Das Jagdgeschwader Richthofen ist bisweilen so stark gelichtet, daß es zu einem Halbgeschwader und zeitweise zu einer einzigen Staffel zusammengefaßt werden muß. Der Kommandeur sieht sich vor einer völlig neuen und bis dahin noch nicht dagewesenen Situation. Es kommt nicht mehr darauf an, die eigene Abschußliste mit einem Höchsttempo zu vergrößern. Der eigene Ehrgeiz muß sofort zurückgestellt werden angesichts der übermenschlichen Aufgabe, den ge-

Aus der Deutschen Vereinigung

London sei über Italien so enttäuscht, daß es sich wieder Frankreich nähere...

Aegypten wird militärisch gesichert

Auch die ägyptische Nationalpartei will einen Verteidigungskrieg führen

Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der Frage der militärischen Vorkehrungsmaßnahmen ihres Landes.

Ein Teil der vor Alexandria liegenden britischen Flotte ist inzwischen nach Port Said und dem Roten Meer verlegt worden.

Die Suez-Kanal-Zone wird stark überwacht. Der Bevölkerung ist das Betreten bestimmter Bezirke strengstens verboten worden.

Der Standpunkt der ägyptischen Nationalpartei (Wafd) soll in der Weise festgelegt worden sein, daß es Ägyptens Aufgabe sei, im Notfall einen Verteidigungskrieg zu führen.

Neuseeland will den Frieden verteidigen

Aber die Methodisten haben ihre eigene Methode

London, 18. September. Reuter meldet aus Wellington (Neuseeland): Am Mittwoch sprach eine Abordnung der neuseeländischen Methodistenkirche bei dem Premierminister Forbes vor und erklärte ihm, sie werde die Teilnahme an einem Kriege verweigern und einer Einführung der Dienstpflicht Widerstand leisten.

Der Premierminister erwiderte, er glaube nicht, daß viele Neuseeländer diese Ansicht teilen. Wenn eine Nation wahrhaftig genug sei und einen Krieg vom Zaune breche, müsse etwas getan werden, um dieser Nation Widerstand zu leisten.

Wohlynnische Messe in Rom

In Rom in Wohlynnien fand Montag die feierliche Eröffnung der wohlynnischen Messe statt. 300 Aussteller haben in 26 Pavillons ihre Auslagen untergebracht.

Ueber 400 Kameraden aus den Gefolgshäufen des Kreisess Lissa hatten sich am 18. August in Swierischin eingefunden, um die Weihe ihrer Wimpel zu erleben.

In wochen- und monatelanger Arbeit hatte die Kameradschaft der Ortsgruppe Krotoschin ihr Sommerfest vorbereitet.

Ortsgruppe Eichdorf hatte zu ihrem Sommerfest am 1. September die Kameraden aus Nitrowo, Pleschen und Hellefeld eingeladen und gab ihnen ein Bild von dem Kameradschaftsgeist und der Einigkeit, die ihre Gefolgshäufen auszeichnet.

Einem erfolgreichen Vorstoß unternahm die Kobyliner Ortsgruppe in ihrer Werberversammlung in Zutroschin. Volksgenosse Schilling sprach in seiner fesselnden Art über Ziel und Zweck der Deutschen Vereinigung und zeigte an Hand sachlich geschilderter Vorfälle, welche bedauerliche Form der Bruderkampf teilweise durch die Verrohung gewisser „jungdeutscher“ Elemente angenommen hat.

Unverzüglich wurde die Jugendarbeit organisiert und die Voraussetzungen geschaffen für ein erfolgreiches Wirken der Deutschen Vereinigung im dortigen Deutschtum.

Verjammlungsk'ender D.-G. Posen 19. September, 8 Uhr: Volkstanz-Abend. D.-G. Dominowo 19. September: Kam.-Abend. D.-G. Neustadt 21. Sept., 8 Uhr: Mitgl.-Berl.

„Vereinfachte“ Zwangsverwaltung in Pleß

Gerüchtweise verlautet, nach einer Meldung des „Oberischlesischen Kuriers“, daß die Zwangsverwaltung der Pleßischen Güter noch im Laufe dieses Jahres etappenmäßig aufgehoben werden soll.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in allernächster Zeit auch verschiedene Betriebe, die bisher nur Zuschüsse erfordert haben, von der Zwangsverwaltung freigegeben werden.

Wenn natürlich die Zwangsverwaltung von dem Grundsatz ausgeht, nur die rentablen Betriebe zu verwalten und diejenigen Betriebe, die erhebliche Zuschüsse erfordern, dem Fürsten von Pleß zu überlassen, besteht die Gefahr, daß auch diese Betriebe, soweit sie sich dank der Zuschüsse bisher mühsam erhalten konnten, stillgelegt werden.

Am Dienstag sind die Vertreter der ziviler schwedischer Luftfahrt mit dem Flugzeug zu einem Besuch in Warschau eingetroffen, um zwar der Direktor der schwedischen Fluglinien Florman, Berglund als Vertreter des schwedischen Luftfahrtministeriums und Delegierte der schwedischen Ministerien für Verkehr, Post- und Telegraphenwesen, sowie ein Vertreter der schwedisch-polnischen Handelskammer in Malmö und der polnische Konsul in Stockholm, Kocan.

Schwedische Luftfahrt in Warschau

Am Dienstag sind die Vertreter der ziviler schwedischer Luftfahrt mit dem Flugzeug zu einem Besuch in Warschau eingetroffen, um zwar der Direktor der schwedischen Fluglinien Florman, Berglund als Vertreter des schwedischen Luftfahrtministeriums und Delegierte der schwedischen Ministerien für Verkehr, Post- und Telegraphenwesen, sowie ein Vertreter der schwedisch-polnischen Handelskammer in Malmö und der polnische Konsul in Stockholm, Kocan.

Für den Besuch der Wegebauausstellung

Innenministerium mißt durch Fahrpreisermäßigung

Warschau, 18. September. Die in Warschau stattfindende Wegebauausstellung gibt einen Überblick über die Gesamtheit der polnischen Wegebauprobleme, sowohl was den Bau und die Erhaltung der Wege anbetrifft als auch die Planung künftiger Arbeiten.

lichteten Verband wieder und wieder mit eisernen Fäusten zusammenzufassen, an allen Ecken und Enden auszugleichen, den Einsatz gegen den Feind mit raffinierter Geschicklichkeit zu regeln, die innere Kampfkraft der zusammenschmelzenden kleinen Truppe durch einen glühenden Willen zu erhalten und zu befeuern.

Diese übermenschliche Aufgabe hat der Geschwaderkommandeur, Oberleutnant Göring, mit seiner unerhörten Energie, seinem Temperament und seiner ganzen suggestiven Persönlichkeit glänzend gelöst.

Bei Bapaume beginnt in diesen Tagen die neue englische Offensive. Glänzend ausgerüstet, wundervoll verpflegt, mit funktionsgelassenen Divisionen, behütet von einer ungeheuren Artillerie, bewacht von ungeheuren Luftstreitkräften, begleitet von funktionsgelassenen Tanks, so kommen sie heran gegen die mageren Gesichter der deutschen Infanterie, die beinahe ohne Ablosung in den Gräben liegen seit Wochen und Wochen, gegen die deutsche Artillerie, die mit vielen ausgeleiterten Geschützen verblissen Schuß um Schuß herausjagt, so kommen sie heran.

Sie sind tadellos in Form. Sie leiden keineswegs unter niedergeschlagenen Gedanken. Ihre Muskeln schlagen keine Falten und ihre Uniformen sitzen prachtvoll um die gut erhaltenen Schultern und sind aus bestem Stoff ... so kommen sie heran.

Schritt um Schritt, unter der Wucht dieser riesenhaften Maschine, weicht die deutsche Front zurück. Aber sie weicht nicht glatt zurück. Aus allen Erdlöchern heben sich tapfere Hände und schleudern Handgranaten, über Wasser und Korn der Maschinenabwehr hinweg lauern die ausgehöhlten Gesichter, dürre Gesalten in schlotternden Uniformen werfen sich da und dort und wo es nur geht, den eleganten Angreifern entgegen. Die Welt weiß wenig von dem erhabenen Anteil der deutschen Frontsoldaten jener Tage. Vielleicht wird sie in hundert Jahren bestürzt und beschämt aufblicken und begreifen, welche jagenhafte Leistungen hier vollbracht worden sind von diesen bescheidenen, geduldrigen, heroischen, erschöpften, ausgebluteten Männern.

Am 2. September begibt sich auch das Jagdgeschwader Richtofen weiter zurück und bezieht den Flughafen in Buszign. Zum ersten Male wieder war dies ein wohl vorbereiteter Platz mit Hallen, Arbeitsräumen und guter Unterkunft.

Das Geschwader hatte den alten Flugplatz bei Bernes nicht geräumt, ohne sich noch einige Abschlüsse mitzunehmen. Am 30. 8. schloß der Leutnant Baumann seinen 28. Gegner, der Offiziersstellvertreter Rue seinen 9., am 31. 8. der Oberleutnant v. Wedel seinen 10., der Leutnant Schulte seinen 1., und der Leutnant Koepsch seinen 7. ab.

Am letzten Tag des August geht endlich der bescheidene Wunsch des Jagdgeschwaders nach einem eigenen Arzt in Erfüllung. Auf Befehl des Armeearztes der II. Armee wird der Assistenzarzt Fisser vom Armeeflug-Parc II zum Geschwader kommandiert.

Der Tätigkeitsbericht des Kommandeurs für den Monat August sagt in knappen Worten einiges aus von der Materialüberlegenheit des Feindes.

... die feindlichen Doppelsitzer sind sehr gut bewaffnet und fliegen äußerst gut im Geschwaderverband, auch wenn sie von mehreren deutschen Einzeln geschossen angegriffen werden. Sie sind entweder mit gepanzerten oder brandsicheren Benzintanks ausgerüstet. Es wurden an der Front der VII. und II. Armee sehr oft feindliche Fesselballone, sehr oft wiederholt, angegriffen, ohne daß dieselben in Brand gerieten ...

Es ist also beinahe nichts mehr zu machen. Alle Tapferkeit, alles Draufgängertum scheidet wohl von jetzt ab am besseren Material, das sie drüben haben. Was nützt es von jetzt ab dem deutschen Kampfflieger, daß er das feindliche Flugzeug aus nächster Nähe in seiner MG.-Garbe hat, wenn die Geschosse an der Panzerung abprallen, wenn der Benzintank nicht mehr zerfossen werden kann und wenn sogar bald der feindliche Flieger hinter einer Panzerplatte sitzt?

Was nützt es dem kaltblütigen Ballonkiller, wenn er wieder und wieder dicht über dem feindlichen Ballon hin-

wegbraust und seine Phosphorgehose in die Gasblase hinein jagt, wieder und wieder, wenn die Ballonhülle so wunderbar imprägniert ist, daß sie nicht mehr brennt?

Das alles wäre geeignet, die Richtofenleute einzuschüchtern ... wenn sie sich einschüchtern ließen! Das Gesicht des Oberleutnants Göring wird in diesen Tagen härter.

Sollen sie ihre Panzerung haben, den einen und den anderen werden wir uns doch holen. Sollen sie ihre Fesselballons imprägnieren, der eine und der andere wird doch daran glauben müssen.

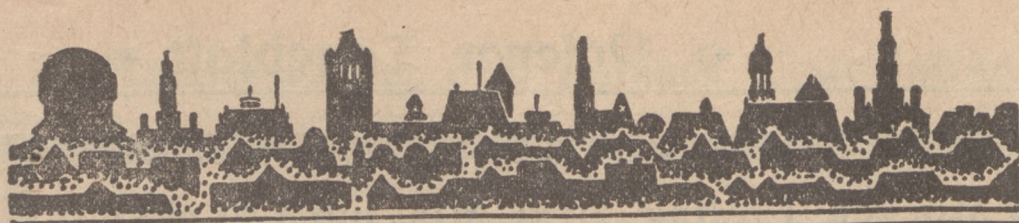
Richtig! Am 2. 9. schießt der Oberleutnant v. Wedel einen gepanzerten I. Fl. ab. Es ist sein 11. Luftst.ieg.

Am 4. 9. schießt der Leutnant Just einen Fesselballon ab, er raucht, er dampft, er brennt und schludert als großer Lumpen trotz Imprägnierung zu Boden.

Am 5. 9. war der Himmel wieder voll sehr hochgehender Cumuluswolken und als die Front abgestiegen wird, ist kein Mensch zu sehen. Aber bei Croisillers standen drei englische Fesselballons so hoch, daß der Leutnant Richard Benzl deren Imprägnierung ignorierte und sich zum Angriff entschloß. Aus 5000 Meter Höhe schob er sich im Gleitflug mit gedrosseltem Motor über die Ballone hinaus nach dem englischen Hinterland. Sein Angriff kam völlig überraschend. Da er keinen Flakschuß bekam und da auch der Beobachter merkwürdigerweise nicht absprang, fürchtete der Leutnant Benzl eine Falle und flog erst einmal in aller Ruhe um den Ballon herum. Endlich sah er, daß gleich zwei Beobachter absprangen. Also ein Stabsballon! Und jetzt schob er seine Garbe hinein. Und siehe da, der Ballon begann zu rauchen, zu dampfen, fing langsam Feuer und fiel in Flammen gehüllt herunter. Zur genau derselben Minute hatte sich der Leutnant Schliwen an den nächsten Fesselballon gewagt und ihn ebenfalls abgeschossen, es war der erste Luftst.ieg seines Lebens.

Das sind Lichtblicke. (Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

**Donnerstag, den 19. September**  
 Wasserstand der Warthe am 19. Sept. — 0,12 gegen 0,10 Meter am Vortage.  
**Freitag: Sonnenaufgang 5.30, Sonnenaufgang 18.02; Mondaufgang 21.26, Mondaufgang 14.13.**  
 Wettervorhersage für Freitag, 20. September: Nach Regenschauern bei stürmischen Winden am Tage wieder zeitweilig Bewölkungsabnahme; noch einzelne leichte Schauer; Temperaturen wenig verändert; frische, später ablaufende Winde aus Südwest.

## Spielplan der Posener Theater

**Teatr Polski:**  
 Donnerstag: „Kabale und Liebe“  
**Kinos:**  
 Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im **Metropolis** 5.15, 7.15, 9.15 Uhr  
**Pollo:** „Ägyptische Nächte“ (Englisch)  
**Wiazda:** „Estimo“ (Englisch)  
**Metropolis:** „Audienz in Sissi“ (Deutsch)  
**Stożec:** „Spanische Kaprixe“ (Englisch)  
**Sfinks:** „Das haben die Männer so gerne“ (Deutsch)  
**Smit:** „Alles für den Sieger“ (Englisch)  
**Wifiona:** „Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Deutsch)

## Wichtig für Versicherte

Im Gesetzblatt der Polnischen Republik Nr. 68, vom 12. 9. d. Js., veröffentlicht der Minister für soziale Fürsorge, durch Verordnung vom 12. 8. d. Js., das zwischen ihm und dem deutschen Reichsarbeitsminister auf Grund einer in der Zeit vom 14. bis 26. 5. d. Js. in Berlin abgehaltenen Konferenz der beiderseitigen Regierungsvertreter, geschlossene zusätzliche Abkommen über die Ergänzung und Aenderung des deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommens vom 11. 6. 1931, das bereits zweimal, und zwar im Oktober 1933 und Januar 1934, eine Ergänzung und Aenderung erfahren hat. Das zusätzliche Abkommen, das die in der beiderseitigen Sozialversicherungsgesetzgebung in den letzten Jahren eingeführten Veränderungen berücksichtigt, erstreckt sich auf die Invaliden, Angestellten, Knappschafts- und Unfallversicherung, regelt in der Hauptsache die Berechnung der Renten und die Aufrechterhaltung von Anwartschaften in den einzelnen Versicherungszweigen und umfasst insbesondere die Personen, für die Beiträge an deutsche und polnische Versicherungsträger geleistet worden sind. Den beteiligten Versicherten empfehlen wir, sich gegebenenfalls wegen der in dem Abkommen geregelten Einzelheiten, deren Ausführung hier wegen Raummangels nicht gut möglich ist, an den zuständigen polnischen Versicherungsträger zu wenden (Zahlung Abzieher Spolecznosc — Biuro w Poznaniu, Ubezpieczalnia Krajowa w Poznaniu, Spółka Braća w Tarnowskich Górach). Insbesondere empfehlen wir, die Rentenberechtigten Personen, denen deutsche Versicherungsträger bisher die Rente nicht gezahlt haben, bis zum 30. September d. Js. ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort dem deutschen Versicherungsträger mitzuteilen.

## Gustav Leutelt

(Zum 75. Geburtstag des sudetendeutschen Dichters am 21. September 1935.)

Von Robert Weber.

Im Herzen Europas, gleich einer ungeheuren Bergfeste mit gewaltigen Zinnen und vierseitig angelegtem Wehrgange erhebt sich das völkerverbindende Land Böhmen. Ueber dem Innengebiet türmt sich unübersehbar der sagenraunende Markwald, auf drei Seiten seit jeher von Deutschen bewohnt, die für ihre geliebte Heimat kämpfen und leiden.  
 Walbert Stifter, Hans Wählik und Gustav Leutelt sind die drei Verkünder der deutschböhmisches Waldeseule. Stifter war der Erstgeborene des Waldes und sein größter Sohn; naturfromm, waldertief, brunnenklar, heimat- und weltverbunden. Auf voller Schaffenshöhe steht Wählik, dem Urwaldboden gefeilt, wild und geheimnisvoll Geisterdunst beschwörend, aufrecht ein-tretend für sein Volkstum.  
 Und der Dritte, der fünfundsiebzigjährige Leutelt? Nordböhmen bedeutendster Dichter, ein Erwecker und Brückenbauer, hat er die Eigenart des vielkörnigen Jerges in das deutsche Schrifttum dauerhaft eingefügt und ist dabei doch nicht in heimatlicher Gebundenheit erstarbt, ein Ränder der Menschenseele von den zartesten Regungen bis in ihre geheimnisvollen Abgründe, ein mit getreuen Augen Sehender und mit gütigem Herzen Fühlender, ein großer Sprachkünstler voll innerer Muße.  
 Von Gustav Leutelts Entwicklungsgänge ist trotz der Gegenwärtigkeit noch nicht allzu viel bekannt. Viel mag dazu auch die bescheiden abwehrende Haltung des Dichters beigetragen haben. Es ist anzunehmen, daß dieses eigenartige Leben später manchem jelekturkundigen Forscher ein schwieriges, zugleich aber auch dankbares Feld der Betätigung darbieten wird. — Gestorben am 21. September 1860 in Jofesthal bei Gablonz als Lehrersohn, hatte Gustav Leutelt das Glück, nach Abschluß seiner Leuteltstudien in der Heimatgemeinde seines Vaters Anstellung zu finden. Er war zeit seines Lebens ein Lehrer im besten, weitesten und tiefsten Sinne des Wortes und lebt heute in der weltbekanntesten Jergesstadt Gablonz.

## Meteorit bei Schildberg aufgefunden

Im September des Jahres 1907 war im Walde in der Nähe von Schildberg ein riesiger Meteorit zu Boden gefallen. Es ist nun einem deutschen Gelehrten, dem Professor Schmidt aus Bonn, gelungen, nach langer Sucharbeit den Meteoriten aufzufinden.  
 Der deutsche Gelehrte hatte sich zuerst durch einen großen Granitblock irreführen lassen. Es gelang ihm jedoch später, mit Hilfe eines Förstlers und des Professors Morzewicz aus Warschau, den richtigen Meteoriten aufzufinden. 13 Arbeiter brachten den ungeheuren Stein unter einer dünnen Erdschicht zum Vor-

schein. Augenblicklich versucht man, in den Kern des Meteoriten einzudringen.  
 Es handelt sich um einen der größten Meteoriten, die in der letzten Zeit gefunden wurden. Seine Oberfläche beträgt 20 Quadratmeter. Sehr interessant ist es, wie Professor Schmidt dazu gekommen ist, seine Nachsuche anzustellen. Vor einigen Jahren hatte er eine Novelle gelesen, die von dem Herabfallen des Meteoriten erzählt. Daraufhin hat Professor Schmidt in alten Zeitungen nachgeforscht und begann darauf seine Nachforschungen in den Wäldern von Schildberg.

## Verein deutscher Angestellter

Der Verein veranstaltet am kommenden Sonntag im Heim einen Teeabend im üblichen Rahmen. Beginn um 6 Uhr nachm.

## Gedenkmünzen der Meeresliga

Die staatliche Münze hat 100 000 Bronzemedailles anlässlich der Ankunft des neuen Motorschiffes „Marzalek Pilsudski“ in Gdingen geprägt. Auf der einen Seite der Medaille ist eine symbolische Frauengestalt mit einem Schwert in der Hand und der Tag der Wiedererlangung des Zugangs zum Meere zu sehen. Die Rückseite zeigt das neue Motorschiff „M. S. Pilsudski“. Die polnische Kolonial- und Meeresliga vertreibt die Medaillen im Straßenverkauf. Der Erlös soll der weiteren Propaganda für die polnische Expansion zur See dienen.

## Populärer Zug zum Schrebergartenkongress

Beim Internationalen Schrebergartenkongress wird Oberhiesien besonders stark vertreten sein. Ein populärer Zug soll mit ungefähr 400 Gästen und einer Bergmannskapelle zu Beginn des Kongresses in Posen eintreffen.

## Bienenzüchertagung in Ostrowo

Das Landwirtschaftsministerium hatte auf einer im April abgehaltenen Konferenz von Vertretern der Landwirtschaftskammern empfohlen, in den Bezirken der einzelnen Landwirtschaftskammern alljährlich mindestens eine allgemeine Tagung der Bienenzüchter zur Besprechung aktueller Fragen zu veranstalten. Eine solche Tagung hat am 28. Juli in Posen stattgefunden, die zweite wird, wie bereits gemeldet, in Ostrowo am Sonntag, d. 22. September, im Saal des dortigen Schützenhauses abgehalten. Die Tagung ist mit einer Bienenzuchtshow verbunden. Der Eintritt zur Ausstellung kostet 25 Groschen. Schulausfuge zahlen pro Schüler 10 Groschen. Die Ausstellung dauert bis Dienstag, d. 24. September. Der großpolnische Bienenzüchterverband und seine Mitglieder stellen zum ersten Male in Polen Honig in besonderen Behältern mit Banderole aus, d. h. kontrollierten Honig.

## Rotvieh-Ausstellung in Schildberg

In den Südtreife der Wojewodschaft sind die Bodenverhältnisse und klimatischen Bedingungen für die Aufzucht von Rotvieh besonders günstig. Bekanntlich ist diese Rasse widerstandsfähiger und besonders für den Kleinbauern von

Nutzen. Am 21. und 22. September veranstaltet der Verband der landwirtschaftlichen Betriebe eine Ausstellung von Rotvieh in Schildberg, um in weiteren Kreisen das Interesse für die Aufzucht dieser Rasse zu wecken. Aus dem ganzen Land haben Züchter ihre Teilnahme zugesagt.

## Abschwimmen

Am kommenden Sonntag, dem 22. September, nachmittags vier Uhr, schließt der Schwimmverein seine diesjährige Saison. Alle aktiven Schwimmer stellen sich zum letzten Male der Sportleitung. Bei schönem Wetter ist es aber jedem noch freigestellt, die Schwimmveranstaltungen zu besuchen. Schon jetzt machen wir darauf aufmerksam, daß im Winter in der Schwimmstiftung Schlittschuh gelaufen werden kann. Besondere Einladungen zum Abschwimmen ergehen nicht.

## Jubiläum eines polnischen Künstlers

Die Premiere des Schiller-Dramas „Kabale und Liebe“, die am vergangenen Dienstag im Teatr Polski stattfand, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Schauspieler Lubwit Solki, der sein 60jähriges Bühnenjubiläum feiern kann. Der Premiere wohnten u. a. der Wojewode Dr. Kwasiński, der Kommandierende General Knoll-Rownacki, der Universitätsrektor Prof. Runge und der Stadtpräsident Oberst Wiczowski bei. Die Jubiläumsfeier fand nach dem 4. Akt auf der Bühne statt, die in ein Blumenmeer getaucht war. In verschiedenen Ansprachen wurden die Verdienste des Künstlers um das polnische Theaterwesen gewürdigt. Direktor Wiczowski überreichte dem Jubilar die Urkunde, in der Solki zum Ehrendirektor des Teatr Polski ernannt wird.

## Straßenbahn nach Winiary im Oktober

Die Arbeiten an der neuen Straßenbahnlinie Nr. 11, die nach Winiary führen wird, schreiten schnell vorwärts. Sie werden wahrscheinlich noch in diesem Monat beendet sein, so daß die genannte Linie im Oktober eröffnet werden können. Ihre Länge soll 635 Meter betragen.

Zum Empfang der Gartentongreßteilnehmer sind Ehrenporten längs der Bahnhofstraße und im Ostteil der Pilsudski-Allee am Schloß errichtet worden. In den Anlagen am Plac Wolnosci sind Propagandabäumen aufgestellt worden, die zum Besuch der anlässlich der Kongresse stattfindenden Ausstellung einladen.

Tachometer bei der Straßenbahn. In einigen Straßenbahnwagen sind in letzter Zeit Uhren angebracht worden, die die Geschwindigkeit der

Clark Gable  
 Robert Montgomery

beide schön, jung, sympathisch.

Wen von beiden wählt

Joan Crawford?

Auf diese Frage antwortet der reizende Film van Dyke's.

**Männer zur Auswahl**  
 bald im Kino APOLLO

betreffenden Wagen messen und die Zahl der durchfahrenden Kilometer anzeigen. Es soll sich herausgestellt haben, daß die Straßenbahn nur auf einigen Abschnitten eine Geschwindigkeit von mehr als 25 Kilometern erreicht.

Schwimmbassinarbeiten in Solatich. An der Ecke ul. Nieschowska und M. Litewska in Solatich wird intensiv am Bau der Schwimm- und Badeanstalt gearbeitet. Man führt die weitere Regulierung der Bognanta durch und schüttet die Torf- und Lehmlöcher zu. In diesem Jahre noch soll eins der Bassins fertiggestellt sein, aber die Eröffnung der Schwimmstiftung wird nicht eher als im nächsten Jahre erfolgen. Durch aufstrebendes Grundwasser werden die Arbeiten erschwert.

Die Konditorausstellung in der Grudnia erfreut sich eines regen Besuchs. Bisher ist sie von mehr als 2000 Personen aufgesucht worden. Sie ist noch bis zum Sonntag geöffnet.

Im chemischen Laboratorium der Posener Universität in der Grunwaldzka erfolgte gestern mittag bei laboratorischen Versuchen eine Explosion, bei der der Student Franciszek Pawlak erhebliche Brandwunden davontrug. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

## Morgen Zirkus-Eröffnung

Gemäß unserer Voranzeige findet morgen, am 20. d. Mts., die feierliche Eröffnung der Vorstellungen der ersten Repräsentationsabteilung des Zirkus Staniewski statt. Wie wir schon sagten, ist die Vorstellung ein Ereignis für ganz Polen, jede Nummer des sorgfältig vorbereiteten Programms ist eine Sensation. Wir sehen den hervorragenden Motorradfahrer auf der Leine, den Wesslinger Maß, der mit größter Ruhe unter der Zirkustupel spazieren fährt, dann die Bärenreiterei von Guldan, die weltberühmt geworden ist, und die fabelhaften jungen Artisten Kollas, dänische Kollschubläufer, die große Begeisterung hervorufen. Der Zirkus Staniewski hat sogar einige Hunde, die vorzüglich Rad fahren. Die Programme des Zirkus Staniewski tragen nie, also eilen Sie morgen zur Eröffnung. Näheres siehe Anzeige. R. 319.

## LOSE zur I. Kl.

der 34. Poln. Klassen-Lotterie sind schon zu haben in der grössten und glücklichsten Kollektur

**JULIAN LANGER, Poznań**  
 Sew. Mielzynskiego 21 — Wielka 5.

In der IV. Kl. d. 33. Lotterie fielen bei uns folgende grös. Gewinne:  
 2 à 50 000 zł, 1 à 20 000 zł,  
 1 à 10 000 zł, 7 à 5 000 zł.

Schon in seiner Jugend von dunklen Wäldern behütet, von feltamen Stimmen der stützenden Gewässer umrauscht, vom Blute eines bedeutungsvoll-sonderlichen Vorfahren ein leises Mahnen in sich verspürend, von Stifter, Storm, Jacobsen und Stehr mächtig angeregt, erwuchs er in langen Jahren des Reisens zu einer ganz eigenartigen, tiefblickenden, deutschfühlenden Persönlichkeit. Bis vor kurzem war Leutelt als Dichter noch recht wenig bekannt; aber seit einigen Jahren, zumal seit dem Erscheinen der neuen Gesamtausgabe seiner Werke, wird sein Name oft genannt.

Gustav Leutelts Gesamtwerk ist edelste Frucht, auf kleinstem Raume zusammengefaßt. Zwei Bücher mit Naturschilderungen, eine Anzahl teils gemellter, teils zerstreuter Erzählungen und Skizzen, fünf Romane oder romanartige Erzählungen, — das sind, rein äußerlich betrachtet, die Früchte eines fünfundsiebzigjährigen Dichterberufs. Das alles ist scheinbar wenig, bedeutet aber, wenn sein ganzer Schwerkraft auf die große Waage gelegt wird, sehr viel.

Schon die „Schilderungen aus dem Jergesberge“ verraten den werdenden Meister. Mit diesem himmungsollen Buche führt Leutelt seine Heimat in das deutsche Schrifttum ein. Dem ernstlichen deutschen Leser, der diesen Dichter noch nicht kennt und ein passendes Eingangstor zu seinem Schaffen sucht, dem mag am besten das wunderame, freilich auch etwas düstere Buch „Die Königshäuser“ in die Hand gedrückt sein. Hier wird ein Bauernschicksal zweier feindlicher Nachbarn im innersten Jergeswaldes padend dargestellt.

Den Gipfel seines Schaffens erklimmt Leutelt mit dem Werke „Das zweite Gesicht“. Vergleichen in deutscher Prosa nur wenig vorhanden; man darf mit Otto Ludwigs „Zwischen Himmel und Erde“ vergleichen, wogleich dieses Werk eine grundverschiedene Handlung aufweist. Ausgangs- und Endpunkt der Handlung ist die unheimliche Gablonzer Ortsfrage von der Totenstrichnacht. Das Schicksal des englischen Menschen, dem eine dunkle Macht die schredensvolle Gabe des zweiten Gesichtes in die Wiege legt, so rasch er Todesfälle ihm feilsch nahehaltender Personen, selbst wenn sie örtlich weit entfernt sind, in einer Art aravenhaft lebendigen Nachtraumes miterleben muß, — dieses fürchterliche, zermürbende Schicksal greift uns tief ans Herz. Hier hilft keine milde Menschenhand; nur

Natur, die allumfassende, unergründliche, bietet dem „Heimzuholenden“ letzte Zuflucht.

Schon in den „Königshäusern“ hatte Leutelt Landschaft und Gesellschaft des Jergesberges gezeichnet; aber das allmählich Hineinwachsen der Glasindustrie auch in entferntere Winkel der Heimat und die brennender werdende soziale Frage waren noch unberücksichtigt geblieben. Diese Lücke füllte der Dichter mit den beiden größeren Werken „Südenheimat“ und „Der Glaswald“ aus. Engte Vertrautheit mit dem Stoffe, Menschenkenntnis, Liebe zum Volkstum führten hier die Feder.

Das bislang letzte Werk des bedeutenden sudetendeutschen Dichters, „Der Brechschmied“, eine Goldschmied- und Teufelsgeschichte aus dem Jergesberge, läuft keineswegs in erster Linie auf Abenteuerliches und Abgründiges hinaus; vielmehr steht alles unter strenger künstlerischer Zucht. Der Nibelungenfluch, der auf dem Golde lastet, greift in der erschütternden Heimatgeschichte herüber bis in unsere Tage...

Die kurze Betrachtung über Leben und Werk Gustav Leutelts sei mit seinen eigenen Worten aus dem „Buche vom Walde“ beschließen: „O Wald voll Wehen und Brausen, voll schattiger Grund und felsgekrönter Höhen, voll Quallgemurmel und Bachgesang; Hort festumgürteter Einsamkeiten, Tröster und Ruhe-spender, fänstige deine Freunde, heitere der Vertroffenen Sinn, stille ihre große Sehnsucht und vergib vermeintliche Untreue!“

## Dahlien im Späthommer

Des Sommers letztes Lebensblut  
 Noch einmal selig euch durchrinnt,  
 Und sacht singt der Septembervind  
 Ein Lied von eurer späten Gut.

Wie Liebes, das bald scheiden will  
 Und sich noch einmal ganz erschließt,  
 Steht ihr vollendet. Segend fliehet  
 Ein Leuchten ... tief und feierstill.

Julius Bonner.

Wochenmarktbericht

Bei schönem Wetter hatte der auf dem Sa- pichaplatz abgehaltene Wochenmarkt einen guten Verlauf aufzuweisen. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise folgende: Fischbutter 1.80-1.90, Landbutter 1.60-1.70, Weichtäje 30-40, Sahnetäje 70-80, Milch d. Uiter 20-22, Sahne pro Viertelliter 30-40, Buttermilch 15 Groschen. — Für die Mandel Eier verlangte man 1.10-1.20 Zl. — Auf dem Fleischmarkt waren nachstehende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 70-1.10, Rindfleisch 50-90, Kalbfleisch 60-1.30, Hammelfleisch 60-1.00, roher Speck 1.00-1.10, Schmalz 1.50-1.60, Gehacktes 80-90, Kalbsleber 1.10 bis 1.30, Schweine- und Rindsleber 50-80, Räucherpech 1.30-1.40. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 80-3.00, Enten 2-4, für Gänse 3-5, Tauben das Paar 80 bis 1.30, Rebhühner das Paar 1.50-2.00, Puten 2.50-5, Perlhühner 1.80-2.50, Kanarienvogel 50 bis 2.00, Rehfleisch 70-1.00. — Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Tomaten zum Preise von 10-20, Mohrrüben kosteten 5-10, Kohlrabi 10 bis 15, rote Rüben 5-10, Grünkohl 10-15, Suppengrün 5-10, Kartoffeln 4, 3 Pfd. 10, Salattartoffeln 15 d. Pfd., Spinat 30-40, Perlzwiebeln d. Pfd. 1.00, Zwiebeln 10 das Pfund, Meerrettich 40 d. Pfd., Weißkohl der Kopf 10 bis 30, Rotkohl 15-30, Wirsingkohl 15-40, Salat 10-15, Blumenkohl 15-60, laure Gurken d. Stück 5-10, grüne Gurken die Mandel 35 bis 60, für das Pfund Äpfel zahlte man 10-35, für Birnen 15-35, Weintrauben 30-1.20, Preiselbeeren 40, Kürbis 5-10, Pflaumen 20 bis 30, Zitronen d. Stück 15-18, Bananen 25 bis 35, Hagebutter 20-40, Erbsen 25, Apfelsinen 25-35 d. Stück, Pfirsiche 60-80, Pflisferlinge 60, Grünklinge 40, Steinpilze 60 bis 1.00, Champignons 35-40, Pfeffergurken 50 bis 70 d. Stück, reife Gurken gab es in größerer Menge; das Stück kostete 10 Groschen, Schnittbohnen 25-35, Wachsbohnen 35-45, Sauerampfer 10, Majoran 10, Dill 5, Knoblauch 10 Groschen. In den Blumenständen gab es vorwiegend Schnittblumen. Ästern kosteten 10 bis 15 das Bünd, Dahlien, Gladiolen, Nelken waren genügend vorhanden. Auf dem Fischmarkt waren Angebot und Nachfrage mäßig. Man forderte für Hechte 1-1.40, Schleie 1-1.30, Bleie 80 bis 90, Karpfen 1.10-1.20, Weißfische 35 bis 80, Salzheringe d. Stück 8-15, für die Mandel Krebse je nach Qualität 50-2.50, Zander 1.40, Barsche 50-1.00, Aale 1.60.

Aus Polen und Pommerellen

Das hiesige Telephon- und Telegraphenamt teilt mit, daß ab 1. September die Annahme der Radiogebühren, Anmeldungen und alle mit dem Radio im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten auch an Sonn- und Feiertagen erledigt werden. Diese Ausdehnung der Dienststunden der Abteilung Radio ist vor allem im Hinblick auf die Bevölkerung eingeführt worden, der es oft in der Woche schwer fällt und die verhindert ist, die Woche über in die Stadt zu kommen.

Die Glückerplage breitet sich immer wieder in unserer Stadt trotz heftiger Verfolgung durch die Polizeibehörden aus. Besonders der gestrige Tag, als Viehmarktstag, schien diesen unglücklichen Elementen besonders günstig für ihre skrupellosen Geschäfte. Wie wir hörten, soll es ihnen auch gelungen sein, in einem Falle einem biederen Bäuerlein, das glaubte, schnell reich werden zu können, 40 Zl. und einem anderen über 100 Zl. abzuknöpfen. Die Polizei war auch gestern auf dem Posten und hat mehrere dieser „Glückritzer“ festgenommen. Der Polizei selbst fällt es natürlich schwer, immer zur rechten Zeit einzugreifen und dem Unwesen der Glückspieler ein radikales Ende zu bereiten, so lange es noch Menschen gibt, die sich immer wieder von den unglücklichen Elementen zum Spiel verleiten lassen, weil sie glauben, schnell und mühelos zu vielem Gelde zu kommen. Erst dann wird dem Unwesen der Glückspieler ein Ende bereitet werden können, wenn sich jeder ihnen fernhält und ihr Auftauchen sofort der Polizei berichtet.

Moulin Rouge im neuen Gewande

Am vorigen Sonnabend eröffnete das beliebteste Tanzlokal „Moulin Rouge“ in der Kantata 8/9 seine Saison. Die Direktion hat ohne Rücksicht auf die Kistenkosten die Räume so umgestaltet, daß sie in allen Hauptstädten Europas Beifall finden könnten. Im ersten Stock sind die Wände mit bestem Holz ausgelegt und die Pfeiler mit glänzendem Metall bedeckt, wodurch der durch die Glasuren eintretende Besucher den Eindruck gewinnt, als erlebe er ein modernes Märchen. Der Eindruck wird noch durch die wunderbaren Lichteffekte verstärkt. Das Ganze ist bis auf die kleinsten Einzelheiten künstlerisch durchgeführt worden. Alles zeugt davon, daß die Direktion in Paris und Wien wertvolle Eindrücke gewonnen hat, die sich hier äußerst wohltuend auswirken. Wie in einem Kaleidoskop ziehen die Gestalten der Künstler, zum Teil Ausländer, an uns vorüber und rufen nimmermüde Begeisterung hervor. Besondere Bewunderung soll man dem Tanzpaar von den Pariser „Folies Bergères“, das speziell für die Eröffnung engagiert wurde. Der Direktion gebührt höchste Anerkennung für die höchst geschmackvoll eingerichteten Räume wie auch für die Auswahl der Künstler. Die Darbietungen beginnen schon um 5 Uhr nachmittags in den Parkterrassen und dauern bis 3 Uhr morgens. Meldungen beginnen die Darbietungen im ersten Stock etwas später, d. i. um 11 Uhr. Noch zu erwähnen ist die wirklich erstklassige Küche bei mäßigen Preisen. R. 318.

Morgen, Freitag, 20. d. Mts., um 8.30 abends

Nur einige Tage. Auf dem Platz an der ul. Ratajczaka.

Eröffnung

des Zirkus Staniewski, 1. Abteilung.

Neues, aufsehenerregendes, in Posen bisher nicht gesehenes, internationales Programm mit 20 Nummern.

An der Spitze:

MAISS, der fabelhafte Motorradfahrer auf der Leine. RYLES, die beste dänische Rollschuh-Gruppe in ihren halsbrecherischen Kunststücken. RASPINI, auf stehenden Leitern, ein Wunder menschlichen Könnens. Wunderbare Hundedressur von SOBSKI Hunde auf Fahrrädern. FONTNER 7 Personen, die beste Jockeigruppe Schottlands. WILLARDS, Komiker und Virtuosen auf dem Akkordion. Pferdedressur. ALDON, berühmte Luftakrobaten. Die rätselhaften MISS OKULTA und 10 neue Riesenüberraschungen.

Besichtigung der Tiere 25 gr., geöffnet v. 10 Uhr morg. bis 7 Uhr abends.

Täglich Beginn von 8.30, am Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 4.30 nachm. u. 8.30 abends. Nachm. an Wochentagen ermässigte Preise.

Sport vom Tage

Polnischer Segelflugretford

In Bezmiechowa blieb der Flieger Drgala auf einem von Ingenieur Cerwiński konstruierten Segelflugzeug 14 Stunden und 38 Minuten in der Luft. Drgala gehört dem „Danziger Aeroklub“ an, der polnische Flugsportler in der Freien Stadt Danzig vereinigt hat und in Gdingen den Segelflugsport ausübt.

Gordon-Bennett-Kennen

„Rosciuszto“ überholt

Nach eingelaufenen Meldungen konnten am Mittwoch gegen 6 Uhr abends die Landungs-orte von 11 Ballons festgestellt werden. Aus Moskau wurde gemeldet, daß zwei Ballons in der Gegend von Czernigow gelandet seien, und zwar der belgische Ballon „Büffel“ und der französische Ballon „Maurice Mallet“.

In den Morgenstunden des Mittwoch kam die Nachricht, daß der erste der drei polnischen Ballons, der Sieger von 1933 und 1934, „Rosciuszto“ gelandet sei. Der Ballon ist östlich von Nowobielaja zur Erde gegangen. Die Entfernung des Ballons „Rosciuszto“ beträgt 1930 Km., also etwas weniger als im Vorjahre. Man nahm bereits an, daß der Ballon „Rosciuszto“ den Pokal zum drittenmal gewonnen hätte. Einige Stunden später lief jedoch die Nachricht ein, daß der belgische Ballon „Belgica“ bei Rostow am Don gelandet sei und 1400 Kilometer zurückgelegt habe. Schon nach einer halben Stunde war auch diese Leistung bereits überholt, da die Meldung eintraf, daß der polnische Ballon „Warszawa II“ in der Nähe von Filonowo auf der Bahnlinie Borjogoleb-Stalingrad gelandet sei und 1500 Km. zurückgelegt habe. Auch der Ballon „Torun“, der von

Rawitsch

Der Ausstellungszug hat am 17. d. Mts. auch unsere Stadt besucht. Eine rege Werbung durch Zeitungen und Plakate hatte in den Vortagen zur Besichtigung dieser fahrenden Messe aufgefordert. Am 10 Uhr wurde diese in Anwesenheit der Vertreter der Behörden mit dem Starosten und dem Bürgermeister an der Spitze feierlich eröffnet. Eine große Menge Schaulustiger und Neugieriger hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden. Gar mancher konnte sich den Zug wegen des Eintrittspreises von 55 Gr. nur von außen ansehen. Unter den besichtigenden Schülern befand sich auch geschlossen die deutsche Privatschule mit ihrem Lehrkörper.

Deutsche Bühnerei. Unserer Bühnerei steht eine große Organisationsarbeit bevor. Es ist notwendig, die Bühnen nach gewissen Gesichtspunkten neu zu ordnen, alle Bühnen mit neuen Kummern zu versehen, einzuschlagen und neue Verzeichnisse anzulegen. Diese Arbeiten wurden mit Absicht bisher aufgeschoben, weil die Rückgabe der Leihzeit von der Starostei beschlagnahmten Bühnerei erwartet wurde. Die Rückgabe ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Mrotischen

Sommerfest. Am vergangenen Sonntag feierte die Ortsgruppe Lindenwald der Westpoln. Landw. Gesellschaft im Saale des Herrn Wisniewski ihr diesjähriges Sommerfest, das gut besucht war. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenvorsitzenden wurde ein gemeinsames Lied gesungen. Dann folgten Vieder- und Gedichtvorträge der Jugendgruppe. Die beiden Laienspiele „Die neue Quelle“ und „Landflucht“ fanden großen Beifall. Anschließend blieben die Festteilnehmer noch in froher Stimmung bei Spiel und Tanz beisammen.

Samotshin

Bieh- und Pferdemarkt. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt hatte einen großen Auftrieb von Rindvieh zu verzeichnen. Waren doch etwa 350-400 Stück Vieh aufgetrieben. Es entwidete

zwei Holländern geführt wird, ist am Mittwoch gelandet.

Der dritte polnische Ballon „Polonia II“ soll ebenfalls bereits gelandet sein und etwa 1300 Kilometer zurückgelegt haben. Von dem deutschen Ballon „Erich Doku“ sind bisher weder offizielle noch inoffizielle Meldungen eingetroffen. Entweder hat er eine besonders weite Strecke zurückgelegt oder ist weitab von jeder telephonischen oder telegraphischen Station gelandet.

Die nächsten Eispispiele

Am Sonntag treffen sich im weiteren Verlauf der Eispispiele folgende Mannschaften: LAS-Ruch, Legja-Warta, Garbarnia-Tracovia und Slajt-Wisla. Sonnabend gelangt in Warschau das Spiel Warzawianka-Garbarnia zum Austrag. Die Posener „Warta“ wird in Warschau seinen leichten Stand haben.

Japans Schwimmer unerreicht

Die japanischen Schwimmleistungen stehen gegenwärtig unerreicht da. Immer wieder laufen aus dem Fernen Osten Meldungen ein, die über neue Schwimmweltrekorde zu berichten wissen. Jeder Start der Japaner bringt Leistungen, die Amerika und Europa mit Entsetzen anjheißt. So hat Macino bei seinem letzten Start erneut mit einem Weltrekord aufwarten können. Ueber 800 Meter erreichte er 9:55,8 Minuten. Jahrelang schien es unmöglich, die 10-Minutengrenze zu unterbieten. Bis Macino am 16. September v. Js. mit 10:01,2 Minuten dieser Grenze nahekam und sie nun unterschritt. Bei demselben Start wurde Nagami mit 10:00,8 Min. Zweiter, blieb aber dennoch unter dem alten Weltrekord.

sich bald ein lebhafter Handel. Die Umsätze sind gut zu nennen, auch war eine leichte Preissteigerung festzustellen. Besonders gefragt waren junge, hochtragende Tiere. Der Auftrieb von Pferden war schwächer als auf den letzten Märkten. Da gutes Material gänzlich fehlte, war der Handel schleppend.

Nowoclaw

Zuwachs beim Zirkus Staniewski. Auf ihrer Wanderung hatte die erste Abteilung des polnischen Zirkus Staniewski drei Tage ihre Zelte auch hier aufgeschlagen. Zahl und Wert der Raubtiere vergrößerten sich, als am Dienstag beim Ausladen auf der Bahnrampe die Löwin Olga vier Junge zur Welt brachte, die einen Wert von 20000 Zl. haben. Da der Zirkus stets ein Programm bietet, das hohe Anerkennung findet, waren die Vorstellungen bis auf den letzten Platz besetzt, so daß von einem glänzenden Erfolge gesprochen werden kann. Die hochmusikalischen Münchener Wunderkinder, die verblüffende Pferde-, Hunde- und Bärenreiterei, die drei Rappinis mit ihrer halsbrecherischen Akrobatik, die Rollschuhläufer, die rätselhaften Miss Okulta, die Trapezkünstler, der Mann mit dem fahrenden Motorrad auf dem Seil, die schottischen Jockeys u. a. verfesten das Publikum in Stimmen und gute Stimmung.

Mogilno

Jahrmart. Am Dienstag wurde hier ein sehr gut besuchter allgemeiner Jahrmart abgehalten. In der ganzen Stadt herrschte reges Leben und Treiben. Auf dem Viehmarkt war eine große Anzahl Vieh und Pferde aufgetrieben. Für Ferkel wurden bis 240 Zl., für Milchvieh 130-180 und für Jungvieh 50 bis 100 Zl. gezahlt. Der Handel ging gut vonstatten. Für Pferde verlangte man bis 480 Zl. Bis vier Monate alte Fohlen wurden mit 150 Zl. angeboten. Hier wurden wenige Geschäfte getätigt. Der Kramwarenmarkt war mit Waren förmlich überhäuft. Die Jahrmartbesucher kauften hauptsächlich Winterkleidung. Diebstähle waren nicht zu verzeichnen.

Diebstähle in Morkereien. Diebe drangen in die Molkerei in Tremeszen und stahlen zum Schaden des Verwalters Kasziski vom Boden Wäsche im Gesamtwert von 500 Zl. Ein zweiter Diebstahl wurde in Storzecin verübt, wo Diebe der Molkerei des Herrn Olejniczak einen Besuch abstatteten, wobei sie 60 Pfund Butter und 20 Pfund Käse mitgehen ließen.

Neufomischel

Von einem Bullen aufgespießt. Am Montag nachmittag ereignete sich in Steinberg (Chmielnio) ein furchtbarer Unglücksfall. Der Landwirt Josef Zenrich hütete auf dem Felde seine Kühe und einen Bullen. Er war am Montag mit dem Bullen zur Körnung in Neufomischel gewesen, weshalb er ihm eine Zange in die Nase geben mußte. Höchstwahrscheinlich war der Bull durch die Zange schon an sich sehr gereizt. Als die weidenden Tiere in die Futterrüben fressen und Herr Zenrich sie von dort vertreiben wollte, wobei er dem Bullen einen Hieb mit dem Spaten versetzte, wurde der Bull wütend und stürzte sich auf den wehrlosen Landwirt, spießte ihn auf seine Hörner und warf ihn wieder zu Boden, wo er ihn noch mit den Hörnern bearbeitete. Das gereizte Tier ließ erst von seinem Opfer ab, als Hilfe herbeikam. Herr Zenrich erlitt furchtbare innere und äußere Verletzungen, so daß kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Kolmar

Trockenschäden im ganzen Kreise

Der Kreis Kolmar hat nur mittlere Boden-Nässe und ist zu einem großen Teil bewaldet. So ist die bäuerliche Bevölkerung auf gute Ernten angewiesen. Schon im vorigen Jahre hatte die Trockenheit gerade im Kreise Kolmar bedeutende Schäden verursacht. Die diesjährige Getreideernte war im ganzen gut, aber die Getreidefrüchte und besonders die Kartoffeln haben unter der Trockenheit sehr gelitten. Die Kartoffelernte wird höchstens 30 Prozent der vorjährigen Ernte betragen. Der zweite Schnitt auf den Wiesen ist ganz verdorrt. Es macht sich schon jetzt ein großer Futtermangel bemerkbar. Der Kreisstarost hat für die besonders geschädigten Bauern eine Hilfsaktion eingeleitet.

Schroda

Ein Raubüberfall wurde dieser Tage in der Nähe des Dorfes Brodowo auf den Hauptweg bei Lejpiach verübt. Dieser hatte mit seinem Fuhrwerk kurz vor dem Dorfe angehalten, um die Pferde etwas weiden zu lassen. In diesem Augenblick überfielen ihn mehrere Männer und raubten, was ihnen nur in die Hände fiel, darunter mehrere Lombardquittungen und bares Geld. Die polizeilichen Nachforschungen waren von Erfolg begleitet.

Die Verpachtung des Schlachthauses.

Im vergangenen Donnerstag fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, deren Hauptpunkt die Tagesordnung die Angelegenheit der Verpachtung des Städtischen Schlachthauses an die Firma „Meat Export Company Ltd.“ war. Zwei Hektare Verpachtung von Fleischkonzerne und Schlachten zum Export. Dieser Punkt veranlaßte eine umfangreiche Aussprache, deren Ergebnis war, daß der Pachtvertrag, den der Magistrat mit genannter Firma bereits abgeschlossen hat, nach einigen Aufklärungen angenommen wurde. Die Neuaufnahme des Betriebes im Städtischen Schlachthaus dürfte einer gewissen Anzahl Arbeitslosen der Stadt wieder eine Existenzmöglichkeit geben.

Der Urlaub zurückgekehrt ist der Schrodener

Kreisarzt Dr. Monawski. Er empfängt in amtlichen Angelegenheiten am Dienstag und Sonnabend zwischen 10 und 12 Uhr in der hiesigen Starostei, Zimmer 6. Die anderen Tage sind für Dienstreisen und Inspektionen bestimmt. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Frau Dr. Fiedziulka.

Die Schweinefleisch- und Schweinepep

auf dem Besitztum des Herrn Heinrich Wöhler in Kosschitz ausgebrochen. Im Zusammenhang damit werden durch Erlaß des Schrodener Starosten auf dem Gebiete der Stadt Kosschitz Schweinefleisch verboten. Auch die Ausfuhr von Schweinen auf diesem Gebiete ohne Genehmigung des Starosten ist nicht gestattet sowie das Herausführen von Schweinen auf gemeinsame Weidenplätze. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Arreststrafen bis zu sechs Wochen und Geldstrafen bis zu 1000 Zl. beider Strafen belegt. — Erlaßungen ist entgegen, wie der Schrodener Starost zur öffentlichen Kenntnis gibt, die Schweinepep auf dem Gute Krerowa.

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Oktober bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Postbezugspreis: für den Monat September 4.30 Zl. einschließlich Postgebühr.



Heute, 19. d. Mts., erfolgte die Eröffnung meines Spezialgeschäftes für Damenwäsche, Wirkwaren, Strümpfe u. Kurzwaren unter der Firma

## Damenwäsche

Ich empfehle meine Dienste der geehrten Kundschaft, sichere die gewissenhafteste Bedienung zu, und bemerke gleichzeitig, daß mein Geschäft mit den letzten Neuheiten in den allerbesten Qualitäten reich versehen ist.

Hochachtungsvoll  
**E. Plich**  
Aleje Marcinkowskiego 17.

## Von der Reise zurück! Otto Lüneburg

Dentist  
Aleje Marcinkowskiego 6 — Tel. 2465

## Fenster- u. Garten- Roh- und Draht- Ornam.- u. Farben- Fensterkitt

# Glas

Bilderleisten und Bilder Spiegel und Schauenster-Scheiben  
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła** Sp. Akc.  
Poznań, Wozna 15. Telefon 28-63.

Schmücke Dein Heim mit neuen **Gardinen**

Ich biete an:  
**Tüllgardinen**  
**Bunte Voile-Gardinen.**  
**Steppdecken.**  
**Bett- u. Tisch-Wäsche.**

**J. Schubert**  
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

## Freie Stadt Danzig jetzt Zoppot billiger!

Mildes Klima -- Herrliche See und Wälder  
Künstlerische u. gesellschaftl. Veranstaltungen  
**Internat. Kasino \* Roulette \* Baccara**  
Das ganze Jahr geöffnet!  
Ankunft: Sämtliche grösseren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot.

**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**  
In großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt empfiehlt  
**Carl Wolkowitz**  
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9  
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena  
**Augenuntersuchungen** mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

## Farben, Lacke Firnisse

d. Fa. J. Perek, Leszno zu Fabrikpreisen nur  
**Poznań, Wodna 18.**  
**Leinölfirnis.**  
gar. rein kg 1.60.  
**Leinölfirnis,**  
techn. kg 1.30.

## Violinunterricht

Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.

Bernhard Ehrenberg  
Konzertmstr  
Poznań  
Dabrowskiego 26, B. 4  
Sprechzeit 3-6 Uhr

## General-Vertreter Grossisten!

für leicht verkäufliche Artikel, die jeder Landwirt braucht, **gesucht**  
Aeusserst praktische Neuheit. Enormer Umsatz.

**Fromhold, Dresden A. 24.**  
Nürnbergstr. 13.

## Abwanderer!

RM. 600 Anl.-Ubl.-Schuld m. Ausl. abzugeben, auch geg. poln. Wertpapiere  
Farnow, Poznań, ul. Różana 4/4a.

## ACHTUNG!

# Große Möbelauswahl

Schönste Muster Solide Ausführung  
Niedrigste Preise

**W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE**  
Ausstellungsräume ul. Kantaka 1 ♦ Fabrik 3orna Wilda 134.

Achtung! Wir fertigen für die laufende Saison weitere neue Modelle an und bitten die Ausstellungsräume in der Kantaka 1 und das reich versehene Fabriklager zu besichtigen

## DETEKTIV

Büro  
**Greif**  
GIESZKOWSKIEGO 8  
Tel. 2616.

24 Jahre unter Leitung von Absolventen höherer kriminalwissenschaftlicher Kurse, ehem. Kommissar.

Ermittlungen  
Beobachtungen  
Auskünfte.

## Damenhüte

Margarete Schulz, Poznań  
Aleja Marsz. Piłsudskiego 9 (sw. Marcin 41)

## E. BAESLER

**Klavierunterricht**  
Szamarzewskiego 19 a. Wohn. 17.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen vom 21. bis 28. September 1935.  
Sonntag, 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 8 Uhr: Beipfer und hl. Segen. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenvereine. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchenchor-Probe.

Abschreibungswort (fett)	-----	20 Groschen
jedes weitere Wort	-----	10 "
Stellensuche pro Wort	-----	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	-----	50 "

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriele werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertencheines ausgefolgt.

## Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen- teil im Pol. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

## Gebrauchte

**Motorpflüge**  
wie  
**Haupenschlepper**  
und **Radschlepper**  
für Kohöl- und Spiritus- betrieb, modernste Konstruktion, gibt günstig ab  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

## Schirme

**Taschen-Koffer**  
kaufen Sie billig  
nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

## ALFA

**Szkolna 10**  
Ecke Jaskółca  
**Geschenkartikel**  
Alabasterwaren,  
Schreibzeuge,  
Füllfederhalter,  
Photoalben,  
Rahmen - Bilder,  
Bijouterien,  
Puderrosen,  
Klips-Klammern,  
Modenhette

## Winterwäsche und Trikotagen



für Damen,  
Herren  
und Kinder

in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen nur bei  
**J. Schubert**  
Leinenhaus und Wäschefabrik  
Poznań  
etzt nur  
**Stary Rynek 76**  
Rotes Haus  
gegenüb. d. Hauptwaache

## Tapeten

**Wachstuche**  
Läufer, Leisten  
billigst  
**Tapetenversandhaus**  
**S. Stryszyk**  
Poznań,  
Al.Marcinkowskiego 19  
Telefon 12-92.

## Kartoffel-

**Graber, Schmotzer**  
federnder 10-Stern  
**Umarbeitung** gebrauchter,  
5-Stab-Roder,  
auf System „Schmotzer“  
**Sortierzylinder** Pollert  
**Dämpfer „Ventzki“**  
und Dämpfanlagen  
offeriert  
**Markowski, Poznań,**  
Jasna 16.

## Alle goldsichere

**Ergebnis**  
ist wegen hohen Alters und schwerer Krankheit für 8000 zł mit Kundschaft und sehr viel Inventar ohne Grundstück, zu verkaufen. Off. unter 319 a. d. Geschft. d. Btg.

## Wir liefern frei Haus:

la Badmehle, Sultaninen, Aocinthen, Mandeln, Weizengries, Nudeln, ital. Makaroni, sowie alle Kolonial- und Delikatesswaren.  
Ferner:  
**Nachtigal-Kaffee,**  
**Tea und Kakao,**

## Wir liefern frei Haus:

**la Badmehle, Sultaninen, Aocinthen, Mandeln, Weizengries, Nudeln, ital. Makaroni, sowie alle Kolonial- und Delikatesswaren.**  
Ferner:  
**Nachtigal-Kaffee,**  
**Tea und Kakao,**

## Landwirtschaft

15 Morg. guter Boden, 2 km von Kreisstadt Nowy Tomysl, geeignet für Gärtnerei, neuerbautes Wohnhaus m. 5 Zimmern, verkauft für 12 500 zł. Kandula Nowy Tomysl.

Wegen Auflösung des Haushalts verkaufe gut erhaltenes  
**Sofa,**  
Tische, Betten, Spiegel, Schrant usw.  
Dzielnicki 2, Wohn. 7.

## Tiermarkt

Prima  
**Deutsche Drahthaar-Welpen**  
10 Wochen alt, hat abzugeben:  
Fenger, Hilfsförster  
Mal. Jarzewo,  
p. Sarnowa,  
pow. Rawicz.

## Reitpferd

brauner Trakehner Wallach, importierter Charakter. Gebe ab zu angemessenem Preise in gute Hände, da überzählig. Offert. unter 346 an die Geschft. dieser Zeitung.

## Vermietungen

**Frontzimmer**  
Parterre, im Einfamilienhaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, ruhige Lage, sofort zu vermieten  
Zachse 8, b. ul. Jasna.

## Zimmer

mit Zentralheizung, mit oder ohne Pension.  
Jasna 14, Wohnung 7.  
(Nähe Bristol.)

## Stellensuche

Gelernter  
**Schlosser und Chauffeur**  
7 Jahre im Fach, ledig, sucht sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. 353 an die Geschft. d. Zeitung.

## Besseres Mädchen

deutsch und polnisch sprechend, mit langjähr. Zeugnissen, Koch- und Nähtkenntnissen, sucht Stellung im Haushalt. Offert. unter 351 an die Geschft. dieser Zeitung.

## Fleißiges, bürgerliches Mädel

23 J., sucht Stellung zum 1. Oktober zu Kindern oder im Haushalt. Kochkenntn. vorhanden. Offert. unter 338 an die Geschft. dieser Zeitung.

## Junges, evangelisches Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, mit guten Kochkenntnissen, sucht zum 1. Oktober Stellung

in **Bojen.**  
Offert. unter 344 an die Geschft. dieser Zeitung.

## Offene Stellen

**Anfängerin**  
für Büro und Verkauf (Metallwaren) verlangt. Deutsch u. polnisch in Wort und Schrift. Nicht unter 18 Jahren. Meldungen unter 342 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

## Verschiedenes

**Fabrikshornsteine**  
baut, repariert. Einmauern v. Dampfesseln.  
Franciszek Pawlowicz  
Poznań-Bezrzze.

## Nehme in Kommission

gebrauchte Möbel aller Art, komplette Zimmer, auch einzelne Stücke — erlebigte schnell, billig und gut.  
Poznański  
Dom Komisowy  
Dominikańska 3.  
Telephon 2442.

## Bekannte

Wahrjägerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.  
Poznań,  
ul. Podgorza Nr. 13.  
Wohnung 10, Front.

## Damen-, Herrenmoden

erklafligte Anfertigung nach Maß.  
Linette  
Al. Marcinkowskiego 7,  
II. Etage.

## Klaviere

stimmt und repariert  
Klavierbauer u. Stimmer  
M. Bernhardini  
Śniadecki 4, Wohn. 9.

## Albert Stephan

Poznań  
Półwiejska 10  
1. Treppe  
Privatgeschäft

Halbhorst. am Petriplatz  
**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
(Trauringe), Standuhren,  
Stoppuhren, Wächteruhren  
und passende Geschenkartikel sehr preiswert

Personliche sachmännliche Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

## Polnisch

erteilt geprüfte Lehrerin  
Pierackiego 8, Wohn. 12.



Neue, verbesserte und vermehrte Ausgabe 1935;

**Edgar von Schmidt-Pauli**

# Die Männer um Hitler

Leinen jetzt zł 7.65

Vorrätig in der Buchdiele der  
**Kosmos-Buchhandlung**  
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.